# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.84, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.40, im übrigen lt Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 184 | Freitag, 8. August 1941 | 89. Jahrgang


# Eroberer Roosevelt

## Absolute und ungeteilte Herrschaft der USA. über den gesamten amerikanischen Kontinent

### Das Ziel der Stützpunktpolitik

**Berlin**, 8. Aug. (Funkmeldung.) **Das imperialistische Übergreifen der Vereinigten Staaten nach dem Süden des Kontinents, das mit Schaffung der Panamakanal-Zone und der militärischen Ausstaffierung ihrer Umgebung seinen ersten weithin sichtbaren Ausdruck gefunden hatte, setzte sich in diesem Krieg auf militärischem Gebiet in selbst für amerikanische Ausmaße erstaunlichem Umfang und Tempo fort. Nichts geringeres ist das Ziel der Regierung der Vereinigten Staaten als das ganze Ibero-Amerika mit einem Gürtel von Stützpunkten für seine Land-, Luft- und Seestreitkräfte zu umgeben, ja, für die Luftwaffe auch mit einem Netz von solchen Stützpunkten zu überziehen, was, in die Tat umgesetzt, die absolute und ungeteilte Herrschaft der Vereinigten Staaten über die ibero-amerikanischen Staaten zur Folge haben würde.**

### Mit Wirtschaftsdruck und Drohungen

Im Anschluß an das bekannte außerordentliche Tauschgeschäft mit England: Zerstörer gegen Stützpunkte, begann das Vorgehen gegenüber den Staaten des Südens. Als diese der vertraulichen diplomatischen Sonderungen der USA. Widerstreben entgegensetzten und die ersten Ansätze so zum Scheitern brachten, hielt Staatssekretär Hull im September v. J. eine Rede, in der er mit echt puritanischer Scheinheiligkeit folgendes ausführte: Die Regierung der Vereinigten Staaten hätte das Tauschgeschäft mit England nicht nur unternommen, um die eigene Verteidigungskraft zu stärken, sondern auch um mit den anderen amerikanischen Republiken an der gemeinsamen Verteidigung der westlichen Hemisphäre zusammenzuarbeiten. Die sich aus diesen Stützpunkten ergebenden Möglichkeiten werden auch den anderen amerikanischen Republiken im weitesten Ausmaß für die gemeinsame Verteidigung der westlichen Hemisphäre und in voller Harmonie im Geiste der Erklärungen und Abmachungen der Konferenz von Havanna zur Verfügung stehen. Neben dieser Verbrämung mit dem Ideal der panamerikanischen Verteidigung wurde versucht, die ibero-amerikanischen Staaten auf dem Wege brutaler Einschüchterung, wobei angebliche Angriffsabsichten der Achsenmächte als Schreckmittel herhalten mußten, wie durch wirtschaftlichen Druck und das Angebot von Anleihen für die Stützpunktpolitik der Vereinigten Staaten gefügig zu machen. Da, wo sich immer noch Widerstand zeigte, wurden die Methoden gewechselt. So schlugen die Vereinigten Staaten insbesondere den ABC-Staaten den Ausbau von Stützpunkten für deren eigene Landesverteidigung vor. Doch fehlte auch hier der Pferdefuß nicht: dieser Ausbau sollte mit nordamerikanischer Hilfe, mit nordamerikanischen Technikern, Beratern und Bauunternehmern, mit dem erforderlichen Kriegsmaterial nordamerikanischer Herkunft erfolgen.

### Unterwerfung Zentralamerikas

Nach etwa einjähriger Anwendung dieser politischen Methoden können folgende Ergebnisse festgestellt werden: Voller Erfolg in den Gebieten der kleinen zentralamerikanischen Republiken, die wirtschaftlich und militärisch schon so stark unter dem Einfluß der Vereinigten Staaten stehen, daß einzelne von ihnen den Vereinigten Staaten Stützpunkte sogar geradezu angeboten haben. Kriegsmaterial und Flugzeuge unter dem Kommando nordamerikanischer Offiziere befinden sich bereits dort an Ort und Stelle. Die Flugstützpunkte werden angeblich im Auftrage der nordamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft „Pan-American-Airways" von nordamerikanischen Technikern und nordamerikanischem Material, wie z. B. in Haiti und Nicaragua, unter Leitung eines nordamerikanischen Offiziers, in Guatemala ausgebaut. Mexiko hat sich bereiterklärt, auf eigene Kosten mit eigenen Ingenieuren und Arbeitern sein Verteidigungsnetz auszubauen und dieses im Kriegsfall den Vereinigten Staaten zur Verfügung zu stellen. Ein im April dieses Jahres in Washington abgeschlossenes Abkommen gestattet den Militärflugzeugen der Vereinigten Staaten das Überfliegen mexikanischen Hoheitsgebietes und die Benutzung seiner Flugplätze.

### Natal Etappe des Afrika-Nachschubs

Die drei Republiken Venezuela, Columbien und Ecuador haben den Vereinigten Staaten gestattet, daß nordamerikanische Offiziere ihre Küstengewässer und Inseln unter dem Gesichtspunkt der Stützpunktanlage vermessen. Die hier zu errichtenden Stützpunkte sollen den amerikanischen Staaten zu Dollar-Millionen verpachtet werden. Auch hier sind nordamerikanische Firmen die Unternehmer des Ausbaues. Das große Brasilien war der Gegenstand besonderer Pressionen, weil die Vereinigten Staaten den Atlantik zwischen Natal und Dakar beherrschen wollen. Schon benutzten nordamerikanisch-kanadische Nachschubtransporte für die britischen Streitkräfte in Afrika Natal als Stützpunkt, und dieser Tage erhielten die Pan-American-Airways von der brasilianischen Regierung die Genehmigung, acht Flugplätze an der Atlantischen Küste zu bauen bzw. auszubauen, die für den militärischen Gebrauch durch die nordamerikanische Luftwaffe bestimmt sind.

In Peru hat der Senat einen Gesetzentwurf über die Errichtung einer nordamerikanischen Werft und einer Torpedostation angenommen, die im Kriegsfall den Vereinigten Staaten zur Verwendung stehen soll.

Uruguay versteckte seine Bereitwilligkeit hinter der Formel, daß seine Stützpunkte sämtlichen amerikanischen Staaten zur gemeinsamen kontinentalen Verteidigung zur Verfügung stehen sollten.

In Paraguay und Bolivien, den beiden Binnenstaaten Ibero-Amerikas, richtet sich das Interesse der Vereinigten Staaten auf die Überlassung von Flugbasen.

### Dienstleistung in der USA.-Wehrmacht

Bei der Ausführung der nordamerikanischen Pläne spielen ihre engen Beziehungen zu den Streitkräften der ibero-amerikanischen Staaten, mit denen sie einen regen Missionsaustausch seit jeher pflegen, eine ausschlaggebende Rolle. Für Oktober 1940 hatte der USA.-Generalstabschef die Höchstkommandierenden aller ibero-amerikanischen Heere zu einer Besichtigungsreise nach Nordamerika eingeladen, auf der Flotten- und Luftbasen, Werften, Flugzeugfabriken und Rüstungsindustrien besucht wurden. Im Juli dieses Jahres lud Präsident Roosevelt 75 Offiziere von 20 ibero-amerikanischen Republiken zu einer halbjährigen Dienstleistung in der Armee der Vereinigten Staaten ein. Diese Einladung wurde durchweg angenommen.

Militärische Missionen der Vereinigten Staaten befinden sich in allen zentralamerikanischen Republiken. Das Zentrum für diese ist Panama. Die Fäden laufen in dem dortigen Höchstkommandierenden der Kanalzone zusammen. In Venezuela befindet sich eine Marinekommission der Vereinigten Staaten zwecks Beratung der venezuanischen Marine auf Grund eines Abkommens vom Frühjahr dieses Jahres. In Peru befindet sich eine Marinekommission.

(Fortsetzung auf Seite 2)

## Der gute Nachbar

**Von Wilhelm Ackermann**

In diesen Tagen begeht man in der Schweiz in einer Unzahl von Feierlichkeiten die Erinnerung an die vor 650 Jahren erfolgte Gründung der Eidgenossenschaft. Dank dem vor kurzem abgeschlossenen Wirtschaftsvertrag mit Deutschland, der die schon in früheren Abkommen ausgehandelten Bestimmungen für den deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverkehr und für den schweizerischen Transit durch Deutschland bis zum Ende des Jahres 1942 verlängert, geben diese Erinnerungsfeiern in einer Stimmung vor sich, die frei ist von den größten materiellen Sorgen. Trotz aller durch den Krieg und zumal die englische Blockade bedingten Schwierigkeiten, unter denen der Verlust des überwiegenden Teils der Überseeausfuhr der schweizer Industrie an erster Stelle steht, ist einstweilen die Gesamtwirtschaftslage für das kleine Land nicht so erdrückend, wie sie sich im Weltkrieg gestaltet hatte. Der Unterschied aber beruht in erster Linie auf dem weitgehenden Entgegenkommen, das die Schweiz für ihre wirtschaftliche Situation bei ihrem großen Nachbar, dem Deutschen Reich gefunden hat. Dem Anerkenntnis dieser Tatsache hat sich aus Anlaß des neuen deutsch-schweizerischen Abkommens auch die schweizer Presse nicht entziehen können. Selbst die sozialdemokratische Berner „Tagwacht", die sich sonst zum ideologischen Gegensatz gegen Deutschland verpflichtet fühlt, hielte fest, das Abkommen werde im ganzen Lande begrüßt werden, da es die Versorgung mit Kohle, Eisen und Industrieölen für die nächsten 1½ Jahre sicherstelle und damit das Gespenst der Arbeitslosigkeit infolge Rohstoffmangels banne. Die „Tagwacht" wandte sich dabei auch nachdrücklich gegen die „üblen Gerüchte", als seien von deutscher Seite bei den Verhandlungen irgendwelche politische oder militärische Gegenforderungen gestellt worden. Bei der Abhängigkeit des Landes von den Lieferungen aus dem Ausland und vom Export nach dem Ausland vernehme das schweizer Volk gern, daß weder Deutschland noch bei früheren Verhandlungen Italien der Schweiz Zumutungen stellten, die peinlich und für die schweizerische Neutralität nicht tragbar gewesen wären. Sehr eindringlich erkannte auch die „Gazette de Lausanne" die Bedeutung gerade der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen an. Deutschland sei seit über einem Jahrhundert der erste Lieferant und der erste Abnehmer des Landes, und ohne Großdeutschland wäre die Schweiz verurteilt, kümmerlich zu leben, wenn nicht gar zu verkümmern. Deutschland aber beanspruche keineswegs, einziger Lieferant und Abnehmer zu sein, sodaß die Schweiz ihre Geschäftsverbindungen über die Reichsgrenzen hinaus nach eigenem Ermessen beibehalten könne, auch hinsichtlich ihrer überseeischen Absatzgebiete.

Tatsächlich hat das Deutsche Reich in einem früheren Abkommen schon der Schweiz den Durchgangshandel insbesondere nach dem Osten Europas erleichtert, was angesichts der durch den Krieg angespannten deutschen Verkehrslage in der schweizer Öffentlichkeit als besonderes Entgegenkommen gewertet wurde. Wenn man damit die endlosen

# Wiederum 59500 BRT. versenkt

**Mit dem Totalverlust weiterer 29 000 BRT. ist zu rechnen — In der Ukraine eingeschlossene Sowjetgruppe vernichtet — 30 000 Gefangene, darunter der Oberbefehlshaber der 6. Sowjetarmee — In Estland bis zur Küste des Finnischen Meerbusens durchgestoßen**

### Der OKW.-Bericht von heute

**Aus dem Führerhauptquartier**, 8. Aug. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In der Ukraine wurde eine südostwärts Uman eingeschlossene feindliche Kräftegruppe vernichtet. Über 30 000 Gefangene, darunter der Oberbefehlshaber der 6. sowjetischen Armee und andere hohe Truppenführer, fielen bisher in die Hand der verbündeten Truppen. Die Beute ist groß.**

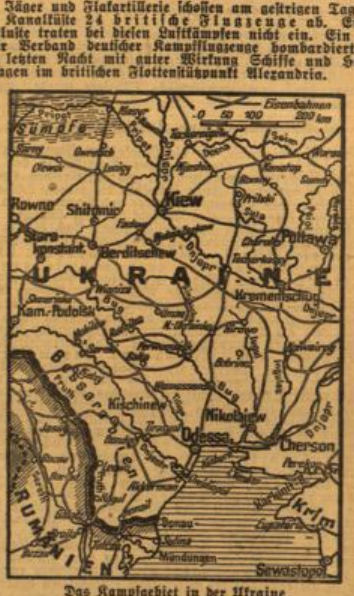
**Die in Estland kämpfenden deutschen Truppen nahmen Wesenberg und stießen bis zur Küste des finnischen Meerbusens durch.**

**An der finnischen Front ist der Angriff der deutsch-finnischen Truppen im weiteren erfolgreichen Fortschreiten.**

**Kriegsmarine und Luftwaffe waren im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt besonders erfolgreich. Unterseeboote griffen einen nach England fahrenden besonders stark gesicherten Geleitzug an, versenkten 46 500 BRT. und torpedierten vier weitere Schiffe mit zusammen 29 000 BRT., mit deren Totalverlust zu rechnen ist. Kampfflugzeuge vernichteten an der englischen Küste drei Frachter mit zusammen 13 000 BRT. und beschädigten 5 große Handelsschiffe, darunter einen Tanker schwer.**

Kampfflugzeuge griffen Flugplätze in England und einen Hafen an der schottischen Ostküste an.

Jäger und Flakartillerie schossen am gestrigen Tage an der Kanalküste 24 britische Flugzeuge ab. Eigene Verluste traten bei diesen Luftkämpfen nicht ein. Ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge bombardierte in der letzten Nacht mit guter Wirkung Schiffe und Hafenanlagen im britischen Flottenstützpunkt Alexandria.




Das Kampfgebiet in der Ukraine
Weltbild-Gliese (M).

**Bei dem Luftangriff auf die Reede von Suez in der Nacht zum 7. August wurden die Tankanlagen in Port Ibrahim in Brand geworfen.**

**Der Feind griff in der Nacht zum 8. August einige Orte Westdeutschlands, u. a. Dortmund an. Einzelne Flugzeuge warfen Bomben auf die Reichshauptstadt. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Kampfflugzeuge schossen sechs feindliche Flugzeuge ab.**

## „Der Verlustfaktor viel wichtiger als Geländegewinn"

**Neu Yorker Erkenntnisse unter dem Eindruck der deutschen Siege**

**New York**, 8. Aug. (Funkmeldung.) Die gewaltigen deutschen Erfolge im Osten haben die New Yorker Presse in eine nicht unerhebliche Verwirrung gebracht. Die vernichtenden Schläge gegen das für „unbesiegbar" gehaltene Bolschewistenheer haben nicht nur zum Sturz des von Moskau und London in wochenlanger „Maulofensive" errichteten Lügengebäudes geführt, sondern die Blätter — wenn auch widerwillig — zu Erkenntnissen gebracht, die der wirklichen Lage zum Teil in erstaunlichem Maße gerecht werden.

So stellt der bekannte USA-Militärschriftsteller Hanson Baldwin in der „New York Post" plötzlich fest, der Verlustfaktor sei viel wichtiger als der Geländegewinn. Wenn die Sowjetarmee außerstande sei, werde auch die Landeroberung rechtzeitig folgen. Damit wird zwar nur eine These bestätigt, deren Richtigkeit in Deutschland schon seit Wochen allgemein erkannt ist, aber in den USA-Kriegsbetrieben, wo man auf die Theorie der „Kesselgebliebenen deutschen Offensive" schwört, wird diese Wahrheit aus nordamerikanischem Munde sicherlich peinlich überraschen.

Noch weiter in ihrer Offensivbetzkeit geht die „New York Sun", die die bolschewistischen Freunde gnadenlend überhaupt schon halbwegs abgeschrieben hat. Das Blatt warnt direkt vor einer zu engen Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und meint, man müsse doch eine völlige militärische Niederlage der Sowjets in Erwägung ziehen. So ist es aber schon immer gewesen: kaum ertönen die deutschen Siegesfanfaren, so hat der neue Bundesgenosse, den man vorher nicht genug in den Himmel heben konnte, bei den kaltschnäuzigen plutokratischen Geschäftemachern jedes Interesse verloren.

Beim „New York Daily Mirror" äußert sich die Enttäuschung über den Verlauf des Ostfeldzuges beziehnenderweise in einem recht billigen Vorwurf gegen England. Das Blatt stellt in einem Kommentar zur Attlee-Rede im britischen Unterhaus die Frage, warum England nicht inzwischen eine Westfront gegen Deutschland errichtet habe, während Hitlers Armeen im Osten gefesselt seien. Anscheinend führe England wieder einen seiner beliebten Stellvertreterkriege", da es jemand anderes gefunden habe, der für England kämpfe. Dabei sei das einzige Land, das der Sowjetunion im Augenblick helfen könnte, England, nämlich indem es die geforderte Westfront aufrichte.

Dieser Vorwurf von betreundeter USA.-Seite wird die Maulbelden an der Themse, denen der deutsche Vormarsch im Osten nicht schnell genug gehen kann, zweifellos bitter treffen, denn ein treffenderer Ausdruck für die englische Kriegsführung der „fleareichen Rückzüge" und des feigen Verrats der Bundesgenossen läßt sich kaum finden. Deutscher Blitzkrieg gegen englischen Sitzkrieg!

Schikanen vergleicht, die der schweizerischen Überwasserversorgung selbst an Nahrungsmitteln durch die englischen Blockademethoden bereitet werden, oder die neuerliche Tatsache, daß die Schweiz bei ihrem bedeutenden Argentinienexport plötzlich auf diskriminierende Valutamaßnahmen stößt, hinter denen anscheinend das nordamerikanische Kapitalinteresse steckt, so kann man für Deutschland wirklich im Anspruch nehmen, daß es ihr gegenüber eine Politik der wahrhaft guten Nachbarschaft betreibt.

Seltsamer Weise aber sind bisher diese greifbaren Beweise deutscher Wohlgesonnenheit auf die politische Empfindung weiter Kreise der schweizer Öffentlichkeit, insbesondere des überwiegenden Teils der Presse, ohne tiefere Wirkung geblieben. Man züchtet dort ein künstliches Mißtrauen auf der Grundlage weltanschaulicher ebenso wie wirtschaftsideologischer Ablehnung. Man behandelt den Gedanken eines neuen Europa mit spöttischen Vorbehalten und schafft damit eine Stimmung, die sich lieber mit dem Gedanken abfinden will, schließlich ein beklagenswertes Opfer dieser Neuordnung zu werden, als daß sie sich entschließen könnte, aus eigenem rechtzeitigem Entschluß mit in den Kreis der werdenden Entwicklung zu treten. Man gefällt sich in der demnächstigen Märtyrerrolle des letzten Ritters des Wirtschaftsliberalismus und kommt von solchen überholten wirtschaftlichen Auffassungen her auch zu einer politisch einseitigen Haltung, die eine ständige Gefahr für eine wirkliche Neutralität des Landes darstellt. Das Herz der angeblich echten demokratischen Eidgenossen schlägt so eindeutig auf der westmächtlichen, englischen und amerikanischen Seite, daß die schweizer Presse nach wie vor sich zum freiwilligen Verbreiter jeder Schwindelmeldung macht, die irgendwie zum Nachteil der Achsenmächte dienen kann. Wie grotesk dabei im Bedarfsfalle mit der jedem politischen Laien bekannten Wahrheit umgegangen wird, beweist eine kürzliche Auslassung der politisch führenden „Neuen Züricher Zeitung". Sie schrieb zur bandenreifischen Rechtfertigung und Verherrlichung Englands folgende Sätze: „Die großen Kolonialmächte stellten ihre Produkte frei und ohne Bevorzugungen allen Interessenten zur Verfügung. Die Macht, die der Besitz von strategischen Stellen an den Welthandelsrouten und von wichtigen Hafen- und Handelsstädten einigen von ihnen gab, wurde im Frieden nicht zum Nachteil anderer mißbraucht, und schließlich war der verhängnisvolle Begriff der Autarkie, der ein Todfeind des freien Welthandels ist, noch nicht erfunden." Damit nur ja niemand im Zweifel sein kann, wem dier Lob und Tadel gilt, stellt das Blatt weiter fest, unter der liberalen Wirtschaft, deren Vorbedingung eine liberale Verfassung sei, wäre die von Natur arme Schweiz zum reichsten Lande Europas geworden. Die Zukunft aber: „Sicher ist, daß wir in Europa vor einem großen Scherbenhaufen stehen werden".

Das ist die typische Art, wie man sich in der Schweiz unter sorgsamer Pflege politischer und wirtschaftlicher Vorurteile in die Vergangenheit vergräbt, sich der Zukunft und jeder tatsächlichen Entwicklung verschließt und sich dabei einredet, das wäre man den demokratischen Grundgedanken der Eidgenossenschaft schuldig. Die 650-Jahrfeiern könnten eigentlich Anlaß sein, auch in der Schweiz die politische Geschichte dieser Eidgenossenschaft näher zu studieren. Man würde dabei nämlich entdecken, daß der ganze jetzt so heftig beschworene demokratische Geist ziemlich jungen Datums, eigentlich erst nach der zweiten französischen Revolution in den vierziger Jahren über das Land gekommen ist, daß aber die alte Regierungsform der Kantone sehr viel mehr aristokratisch als demokratisch war. Und man würde weiter entdecken, daß die große französische Revolution, auf deren Ideengut der so gefeierte Liberalismus aufbaute, die geschichtlich unglücklichste Periode der Eidgenossenschaft war. Denn sie machte alle kantonalen Selbständigkeit ein Ende, schuf in der „Helvetischen Republik" ein streng zentralistisches Gebilde und zerstückelte das Gebiet der Schweiz nach Gutdünken. Und man würde schließlich feststellen, daß der legendenumsponnene Freiheitskampf der Eidgenossenschaft ja gar nicht dem Reich, sondern den Habsburgern gegolten hat. Die Eidgenossenschaft hat ebenso wie jedes andere Staatswesen ihre lebendige Entwicklung gehabt und sich innerlich und äußerlich nach den Zeitströmungen gemodelt und sich den politischen Entwicklungen angepaßt. Warum sie das jetzt plötzlich nicht mehr tun kann, ohne sich selbst zu verraten, vor allem nicht in ihrem Verhältnis zu dem notorisch guten deutschen Nachbar und zu dem heraufziehenden neuen Europa, das ist das bisher unenthüllte Geheimnis dieser Hüter eines mißverstandenen Kantönligeistes.

# Fliegerhauptmann Bruno Mussolini abgestürzt

**Beileidstelegramm des Führers an den Duce**

**Rom**, 7. Aug. **Nach einer amtlichen Mitteilung ist der zweitälteste Sohn des Duce, Fliegerhauptmann Bruno Mussolini, Donnerstagvormittag 10 Uhr in der Nähe von Pisa bei einem Probeflug mit einem Versuchsflugzeug tödlich abgestürzt.**

Der Duce hat sich sofort in Begleitung des Generalstabschefs der Luftwaffe, General Pricolo, nach Pisa begeben. Zusammen mit dem ältesten seiner Söhne, Oberleutnant der Flieger Vittorio Mussolini, begab sich der Duce in das Militärlazarett, wo die sterblichen Überreste Bruno Mussolinis aufgebahrt sind. Anschließend besichtigte der Duce die Abiturstelle.

Bruno Mussolini, der Sohn des Duce (Archiv-Weltbild, K.)

Bruno Mussolini wurde 1919 in Mailand geboren. Als Flieger im Abessinienfeldzug wurde er 1936 mit der militärischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Wie erinnerlich, nahm er 1938 an dem großen Südamerika-Flug der „Grünen Mäuse" teil und wurde später zum Generaldirektor der italienischen Fluggesellschaft nach Südamerika „Lati" ernannt. Im Albanienfeldzug beteiligte Bruno Mussolini eine Staffel und zeichnete sich in diesem Feldzug wiederholt aus. So nahm er am ersten Tage des italienisch-griechischen Feldzuges, am 28. Dezember 1940, am Angriff auf den Piräus teil.

Der Führer hat dem Duce in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm sein tiefgefühltes Beileid zum Ausdruck gebracht.

König-Kaiser Viktor Emanuel hat an den Duce folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„In diesem Augenblick, der Ihrer Vaterlandsliebe einen so harten Schlag verletzte, wünschen die Königin und ich Ihren tiefen Schmerz zu teilen und sprechen Ihnen zu diesem schweren Verlust unser tiefgefühltes Beileid aus. Ihr Ihnen herzlich zugetaner Vetter Vittorio Emanuele."

Der spanische Staatschef General Franco und Außenminister Serrano Suner sandten an den Duce Telegramme, in denen sie ihr Beileid zum Fliegertod Bruno Mussolinis zum Ausdruck brachten.

## Nachruf der römischen Presse

**Rom**, 7. Aug. Die römische Abendpresse widmet Bruno Mussolini herzlich gehaltene Nachrufe, in denen die hervorragenden Eigenschaften des jungen Fliegerhauptmannes gewürdigt werden und er selbst als ein Beispiel der Einsatzbereitschaft und Kühnheit der faschistischen Jugend hingestellt wird.

Übereinstimmend erinnern die Blätter an seine glänzenden fliegerischen Leistungen und an seine Teilnahme an drei Kriegen. Bruno Mussolini lebte, wie „Giornale d'Italia" schreibt, ganz der Luftwaffe, da er sich bewußt war, welche Bedeutung der neuen Waffe zukommt. In allen Aufrufen klingt die herzliche Anteilnahme wider, die ganz Italien für den Verlust empfindet, der den Duce so schwer betroffen hat.

# Deutsche Taten zerschlagen die Lügenoffensive Churchills

**Eden kündigt einen Überfall auf den Iran an — Brasilien soll Roosevelts Azoren-Pläne mit seinem Namen decken**

as. **Berlin**, 8. Aug. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Herr Churchill hat seinen Agitatoren und Schreiberlingen den Befehl gegeben, die Dinge so darzustellen, als ob die großen Siegesmeldungen des OKW. die selbst in den USA. — wo die Presse, abgesehen von einigen Hetzblättern, von gewaltigen Erfolgen der Deutschen und „astronomischen" Verlusten" der Sowjets spricht — sehr starken Eindruck gemacht haben, eigentlich nicht viel bedeuteten. Auf diese Weise will Churchill seinen eigenen Landsleuten Mut machen und vor allem auf die Stimmung in Nordamerika einwirken. Um so schmerzhafter wird eines Tages das Erwachen in England sein.

Auch der neue Churchillsche Schwindel — der Lügenlord verfährt nach seinem alten Grundsatz, an einer einmal gestarteten Lüge eisern festzuhalten — kann nichts an der Tatsache ändern, daß sich im Osten weiterhin die Operationen sehr erfolgreich für uns entwickeln. Die Moskauer Korrespondenten englischer Blätter lassen durchblicken, daß man in der sowjetischen Hauptstadt große Sorgen um die Ukraine hat, wo die deutschen Truppen weiter Raum gewinnen und wo sich eine neue große Einkesselung, wie wir gestern schon sagten, bereits abzeichnet. Kennzeichnend für die Lage in diesem Kampfraum ist die Tatsache, daß dort der Befehlshaber einer sowjetischen Armee von unseren Truppen gefangengenommen werden konnte.

Den Engländern wird immer wieder einmal vor Augen geführt, daß sie nicht in der Lage sind, irgend etwas zur Entlastung der Sowjets zu unternehmen. Ein nach längerer Zeit wieder einmal durchgeführter Versuch, bei Tage in die besetzten Gebiete einzufliegen, hat zu neuen schweren Verlusten der Engländer geführt. Da man hier absolut keine Lorbeeren ernten kann, landen eine Niederlage nach der anderen erleidet, so sieht sich London nach anderen Kriegsschauplätzen um. Eden hat jedenfalls im Unterhaus bereits ganz offen eine Offensive im mittleren Osten angekündigt. Er hat dabei auch keinen Zweifel darüber gelassen, gegen wen sich ein solcher Stoß richten soll, nämlich gegen den Iran, dessen man sich bemächtigen will, um die Verbindung mit den Bolschewisten aufzunehmen. Deshalb startet ja auch London den Schwindel von „deutschen Umtrieben" im Iran, eine Lüge, die von der Regierung des Iran bereits mit rubinen und gemessenen Worten zurückgewiesen wurde. Das aber heißt nichts anderes, als daß England wieder einmal nur gegen die Unabhängigkeit fremder Staaten vorgehen will, womit wieder, ebenso wie durch die englischen Drohungen gegen Thailand der Welt aufgezeigt wird, was von all den schönen Phrasen zu halten ist, daß Großbritannien für die Freiheit und Unabhängigkeit der kleinen Nationen kämpft.

Darin freilich stimmen Churchill und Roosevelt vollkommen überein. Die aus dem Ausland vorliegenden Meldungen lassen nämlich keinen Zweifel daran, daß Roosevelt, bei seinen krampfhaften Versuchen, den Eintritt in den Krieg doch noch zu erreichen, seine Azoren-Pläne noch nicht aufgegeben hat. Er versucht jetzt Portugal vorzuschieben und läßt deshalb in Brasilien Gerüchte über deutsche Absichten auf Portugal und die Azoren verbreiten, um Brasilien zu veranlassen, seinem Mutterlande Portugal die Azoren zu rauben, die dann selbstverständlich Washington in „Schutz nehmen" würden. Was man also auf direktem Wege nicht erreichen kann, soll nun auf dem Umweg über Brasilien versucht werden. Die große Begeisterung, mit der gerade jetzt eine portugiesische Sonderdelegation in Brasilien empfangen wurde, ist ein sprechender Kommentar zu den Roosevelschen Plänen und der beste Beweis dafür, daß das brasilianische Volk es ablehnt, sich für die imperialistische Politik Roosevelts einspannen zu lassen.

# Eroberer Roosevelt

(Fortsetzung von Seite 1)

Befehlshaber der peruanischen Luftwaffe ist ein nordamerikanischer Offizier. In Chile befindet sich eine Luftwaffenkommission unter Führung eines nordamerikanischen Obersten. Über die Stützpunktvermessung in Columbien und Ecuador durch nordamerikanische Offiziere wurde weiter oben berichtet.

## Beherrschung der zivilen Luftfahrt

Auch die Eingriffe, die die Vereinigten Staaten in das zivile Luftfahrtwesen Ibero-Amerikas in den letzten Jahren unternahmen, sind nur aus militärischen Beweggründen zu verstehen. Zwar betreiben die großen Luftfahrtgesellschaften Pan American Airways und Panagra schon seit langem den internationalen Verkehr auf dem südlichen Teil des Kontinents. Aber das genügt nicht. Auch die in den einzelnen Staaten vorhandenen nationalen Fluggesellschaften müssen erworben, übernommen, kontrolliert oder sonstwie ausgeschaltet werden. Gegen ihre Existenz begann zunächst eine lebhafte propagandistische Wühlarbeit. Anfang März d. J. kündigte der nordamerikanische republikanische Kongreßabgeordnete Hamilton Fish die Einbringung eines Gesetzentwurfs an, der die Regierung der Vereinigten Staaten ermächtigen soll, ibero-amerikanische Luftfahrtgesellschaften durch Ankauf oder „Anwendung angemessener Methoden" zu erwerben. Etwas später enthüllt die USA.-Presse, daß bezeichnenderweise aus den für die nordamerikanische Armeeluftfahrt im Auftrage gegebenen Transportflugzeugen eine Anzahl Maschinen ausgesondert und den südamerikanischen Ländern für ihre Luftlinien zum Ankauf oder zur Miete zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Finanzierung soll durch das Institut für Bundeskredite an in- und ausländische Stellen erfolgen. Das Ergebnis dieser Politik ist schon fast ein totales. Bereits Anfang 1940 wurde die Columbianische Gesellschaft Scadia von einer Tochtergesellschaft der Pan-American-Airways übernommen. Dabei wurde das ganze leitende Personal vom Ausscheiden gezwungen und durch Nordamerikaner, unter denen sich bisherige Angehörige der nordamerikanischen Kriegsmarine befanden, ersetzt. Sodann wird Anfang d. J. der peruanischen Luftlinie die Konzession entzogen. Dies ist die erste Tat des seit kurzem eingestellten neuen Befehlshabers der peruanischen Luftwaffe, eines nordamerikanischen Obersten. In der Reihe der Anwendung finanzieller Mittel folgen Columbien und Bolivien. Die columbianische Arco geht in das Eigentum der nordamerikanischen Kontrolle der Aviansa über. Der bolivianische Aero-Lloyd wird nationalisiert. Die nordamerikanischen Panagra kontrolliert diese Neugründung. Finanzielle Verhandlungen mit anderen nationalen Luftverkehrsgesellschaften sind im Gange. Unter den anderen „angemessenen Methoden", die zum Erwerb südamerikanischer Luftverkehrsgesellschaften angewandt werden sollen, spielt die Bestechungsgelder als Beliebtestes Druckmittel die größte Rolle. Die ecuadorianische Gesellschaft Sedta ebenso wie das in Brasilien ein umfangreiches Fliegnetz unterhaltende Condor-Syndikat wurden die ersten Opfer dieser Politik. Dafür erhielten die Pan-American-Airways vor kurzem die Erlaubnis, von Rio de Janeiro nach Asuncion zu fliegen.

## Militärische Motive ausschlaggebend

Daß all diesen Bestrebungen allein militärische Motive zugrunde liegen, erhellt eindeutig aus dem Reiseweg, den der nordamerikanische General Mc Coy im März d. J. genommen hat, um mit den Leitern der zivilen Luftfahrt in Ibero-Amerika Besprechungen über die künftige Entwicklung der Luftfahrt" zu führen. Auf seiner Reiseroute erscheinen alle die Ortsnamen wieder, die aus den öffentlichen und geheimen Stützpunktverhandlungen bekannt geworden sind.

## Der politische Schlußstein

Die Krönung der gesamten Stützpunktpolitik aber finden wir in einer diplomatischen Aktion, denn es mußte sichergestellt werden, daß die Stützpunkte im Ernstfalle auch benutzt werden können. Wäre es doch möglich gewesen, daß eine der beteiligten Mächte, wie es selbstverständliche Pflicht eines neutralen Staates im Sinne des normalen Sprachgebrauchs ist, die Benutzung der Stützpunkte durch die Vereinigten Staaten im Falle ihrer Beteiligung am Kriege verweigert. So ließ die uruguayische Regierung im Juni durch ihre Gesandten in sämtlichen Staaten des amerikanischen Kontinents den Entwurf einer Entschließung überreichen, in der vorgeschlagen wird, daß die amerikanischen Länder einen Staat des amerikanischen Kontinents, der sich im Kriege mit einer nichtamerikanischen Macht befindet, nicht als kriegführend betrachten sollen. Das Ziel des Vorschlages ist, kriegführenden Staaten des amerikanischen Kontinents nach wie vor die Häfen, Flugplätze und sonstigen militärischen Einrichtungen der übrigen amerikanischen Staaten ungehindert zur Verfügung zu stellen.

Wenn dieser Vorschlag auch von Uruguay ausgeht, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß er seinen Ursprung einer Inspiration durch die Vereinigten Staaten verdankt. Bedürfte es hierfür noch eines Beweises, so kann er in der im überschwenglichen Tone gehaltenen zustimmenden Antwortnote der Regierung der Vereinigten Staaten gesehen werden. Brasilien, Bolivien und Ecuador haben bereits zugestimmt.

## Freiheit Ibero-Amerikas zerstört

Im Vorstehenden sind nur Tatsachen aneinandergereiht. Sie sprechen eine derart überzeugende Sprache, daß ihnen nichts hinzuzufügen ist. Unwiderleglich beweisen sie das ebenso zielbewußte wie rücksichtslose Vorgehen, das Roosevelt anwendet, um die ibero-amerikanischen Staaten sich militärisch botmäßig zu machen. Der Generalangriff der Vereinigten Staaten auf die Staaten Ibero-Amerikas ist auf allen Gebieten eröffnet. Den bis zum Terror gesteigerten Mitteln, mit denen die Vereinigten Staaten diesen Kampf führen, vermögen die Staaten Südamerikas kaum mehr etwas entgegenzusetzen. Ja, sie werden durch diesen Terror sogar verpflichtet, selbst Hand anzulegen an die Zerstörung ihrer Freiheit, politischen Unabhängigkeit und wirtschaftlichen Zukunft.

# Tokio kündigt Vergeltung an

**Die Frage des Schiffsverkehrs Japan—USA. nach wie vor ungeklärt**

**Tokio**, 8. Aug. (Funkmeldung.) **Die Frage des Schiffsverkehrs zwischen Japan und den USA. ist nach Erklärungen des Sprechers der Regierung nach wie vor noch ungeklärt. Augenblicklich befinde sich weder ein japanisches Schiff auf dem Weg nach den USA. noch sei die Ausfahrt von Schiffen mit diesem Ziel vorgesehen. Gegenüber den USA.-Schiffen in japanischen Häfen werde man auf japanischer Seite das Prinzip der Vergeltungsmaßnahmen anwenden. Im übrigen dürfte man bei diesen ganzen Vorgängen nicht vergessen, daß die USA. mit der Einfrierung der japanischen Guthaben begonnen habe und nicht Japan.**

# Engländer unter sich über die USA.

**Washington**, 7. Aug. Wie „Chicago Daily Tribune" meldet, verlas Senator Wheeler vor dem Senat den Bericht eines britischen Majors, der im amtlichen Auftrag im April dieses Jahres Washington besuchte, an den englischen Kriegsminister Margesson.

In dem Bericht wird Mr. Stimson als „anständiger, probritischer Kerl", Knox als leidenschaftlich um den Kriegseintritt der USA. bemüht, Hull als „zwar ein großer Gentleman, der aber immer nur von Freihandel und Ethik redet", und Roosevelt als der größte Diktator aller Zeiten beschrieben. Abschließend wird festgestellt, „wenn die USA. morgen in den Krieg eintraten, werde es genau wie in England bei Kriegsausbruch finden, daß fast nichts vorhanden ist, womit der Krieg geführt werden könne, weil alles fehle."

Senator Wheeler habe im Senat hierzu gesagt, der Brief zeige an, was die Engländer wirklich über die Vereinigten Staaten dächten. Wenn er auch Roosevelts Politik kritisiert habe, so habe nie in so scharfer Form wie manche Engländer, die nach den USA. kämen, um Geld von den Vereinigten Staaten zu bekommen.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Waller, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

**Der Führer bei den Operationen im Osten**
Besprechung des Führers mit dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch und dem Chef des Generalstabes des Heeres, Generaloberst Halder, über die Lage im Hauptquartier des Oberkommandos des Heeres

# Im Juli 463 Britenflugzeuge über dem Kanal abgeschossen

**Weitere Beweise für Lügen-Churchill**

**Berlin**, 7. Aug. Während der zwar groß angekündigten, aber kläglich gescheiterten britischen Luftoffensive verlor die britische Luftwaffe allein im Juli 463 Maschinen über dem Kanal.

Außer den bereits gemeldeten Piloten, die in 8 Tagen des Monats Juli in deutsche Gefangenschaft gerieten, wurden im gleichen Zeitraum die unten genannten britischen Flieger mit Verwundungen und Verletzungen in deutsche Lazarette aufgenommen:

Sergeant Hans Soal, Erkennungsnummer 650 186, aus Brockry, 21 W. Pulborough, Sergeant Ernest Agoold, Erkennungsnummer 759 244, aus London NW. 9, Creret Kingsbury Highmeadow 30, Sergeant Kenneth Kemp aus Watten, Herts Coach Houle, Sergeant William John Jackman, Erkennungsnummer 1 163 494, aus London W. 12, Sbepherds Bush, Richmondgardens 55, Sergeant Graham Francis Breckon, Erkennungsnummer NJ 402 162, aus Pt. Chevalier, Auckland/Neuseeland, Diannn Road 14, Sergeant Edward William Perkins, Erkennungsnummer 7481, aus Oxford, Jffan Road Howard Street Road 6, Sergeant Joseph Biel, Erkennnungsnummer 780 378, Pilot-Officer Cheick, Erkennungsnummer P. O. 548, Sergeant Hilkens.

## Der britische Mißerfolg von Kirkenes

**Berlin**, 7. Aug. Wie bereits gemeldet, unternahm die britische Luftwaffe am 30. Juli einen Angriffsversuch auf Kirkenes, der mit einem völligen Mißerfolg der Briten endete. Von den angreifenden 40 britischen Flugzeugen konnten bekanntlich nur 10, und diese zum Teil mit schweren Beschädigungen zu ihrem Stützpunkt zurückkehren. 23 Maschinen, vorwiegend Torpedoflugzeuge, wurden von deutschen Jägern abgeschossen, 5 von der deutschen Bodenabwehr zum Absturz gebracht. 2 weitere britische Flugzeuge wurden so schwer beschädigt, daß sie ihren Stützpunkt nicht mehr erreichten.

Da das britische Luftfahrtministerium auch von diesen großen Verlusten bei Kirkenes nur einen Bruchteil zugab, werden, wie schon nach der Luftschlacht über dem Kanal, nachstehend die Namen der britischen Piloten bekanntgegeben, die bei diesem völlig zusammengebrochenen Angriffsversuch gefangengenommen wurden. Es wurden in deutsche Gefangenschaft eingeliefert:

1. Lt. R. A. Alastair Trevithic Easten, 2. Sub.-Lt. Robert Stanley Miller, 3. Lt. Am., John Ferrabo Olsen, 4. Lt. R. A. Hugo Hastings Bracken, 5. Lt. R. A. Harold Frederick Bond, 6. L. A. A. Edward Lancaster, 7. Lt. R. A. David Miles Lubbock, 8. Sub.-Lt. Arthur Percival Keep, 9. Sub.-Lt. Tom Eadie Bladlock, 10. Sub.-Lt. Charles Lyovan Howard, 11. Sub.-Lt. Herard Luntin Turner, 12. L. R. A. Donald Edward Polmeer, 13. Lt. R. A. Robert Rok-Taylor, 14. Sub.-Lt. Peter John Greenslade, 15. Sub.-Lt. William Walter Parsons, 16. Lt. R. A. Peckup, 17. Lt. R. A. Miles, 18. L. R. A. Harry Griffin, 19. Sub.-Lt. R. A. David Myles, 20. Lt. R. A. L. E. R. Behairs, 21. Lt. R. A. Byllford.

Viele Briten fanden den Tod in den Wellen. Außerdem wurden zahlreiche britische Flieger als Leichen geborgen. Diese konnten aber zum größten Teil nicht identifiziert werden. Lediglich von vier toten Piloten wurden die Namen bisher festgestellt. Es handelt sich um: Lt. R. A. Beer, Lt. R. A. Barrow, Lt. R. A. Clayton und Lt. R. A. Rade.

## Malta und Cypern bombardiert

**Der italienische Wehrmachtbericht**

**Rom**, 8. Aug. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In den Nächten vom 6. bis 8. August hat unsere Luftwaffe Flotten- und Flugstützpunkte auf Malta bombardiert.**

**Bei Famagosta (Cypern) haben unsere Flugzeuge Depots und Hafenanlagen bombardiert, wodurch Brände entstanden.**

**In Nordafrika an der Tobrukfront beschränkte Artillerietätigkeit. In Luftkämpfen wurden zwei britische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.**

**Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Ortschaften der Cyrenaika und auf Tripolis abgeworfen; zwei Tote und einige Verwundete.**

## Die Korvette

Der Erfolgsbericht über die Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges im Atlantik enthält auch die Feststellung, daß dabei ein englischer Zerstörer und eine Korvette untergegangen seien. In den modernen Kriegsmarinen hat es in den letzten Jahren keine Korvetten mehr gegeben. Zur Zeit der Segelschiffahrt verstand man darunter ein Lastschiff oder ein kleines Kriegsschiff von etwa 600 Tonnen Größe mit 18 bis 26 Kanonen auf dem Oberdeck. In der deutschen Kriegsmarine gab es 1884 die Kreuzerkorvette, die später in veränderter Form als Kreuzer zweiter oder dritter Klasse bezeichnet wurde. Seit Beginn des jetzigen Krieges haben die Briten einen neuen Typ von Kriegsschiffen entwickelt, der sich in besonderer Weise der Bekämpfung der Unterseeboote widmen soll. Diese neuen Korvetten haben 1000 bis 1200 Tonnen Wasserverdrängung, besitzen Apparate zur Aufspürung von Unterseebooten und suchen besonders durch Wasserbomben die gegnerischen Unterseeboote zu vernichten. Wie man sieht, hat die Schlacht im Atlantik bewiesen, daß die deutschen Unterseeboote auch mit den neuen englischen Korvetten fertig zu werden wissen.

## Schwere Zusammenstöße in Suez und Port Said

**Die arabischen Hafenarbeiter wollen nicht schutzlos den Bomben ausgesetzt sein**

**Ankara**, 7. Aug. Die schweren Angriffe der deutschen Luftwaffe gegen die Hafenanlagen von Suez und Port Said am Dienstag, den 5. August und Mittwoch, den 6. August, haben die arabischen Hafenarbeiter so beeindruckt, daß sie sich weigern, angesichts der sich wiederholenden Luftangriffe auf diese britischen Stützpunkte die Arbeit fortzusetzen. Sie verlangen daher, den Abtransport aus den gefährdeten Zonen.

Da die Briten ihnen keine Luftschutzkeller bauen, wie sie die britischen Staatsangehörigen in den angegriffenen Städten Port Said, Suez und Alexandria besitzen, sind die Hafenarbeiter schutzlos den deutschen Luftangriffen ausgesetzt. Die britische Militärverwaltung versuchte, durch Heranziehen australischer Truppen die Hafenarbeiter mit Waffengewalt wieder zur Arbeit zu zwingen. Dabei kam es zu schweren Zusammenstößen. Mehrere arabische Hafenarbeiter wurden erschossen.

Auch die Hafenarbeiter von Alexandria verlangen den Abtransport aus der durch die deutschen Luftangriffe gefährdeten Stadt.

## Moskauer Flugzeugwerke erneut bombardiert

**Berlin**, 7. Aug. Bei dem erfolgreichen Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf kriegswichtige Ziele der sowjetischen Hauptstadt Moskau in der Nacht zum 7. August entstanden wieder zahlreiche neue Großbrände. Wieder waren die Flugzeugwerke im Moskwa-Bogen das Hauptziel der deutschen Flieger. Allein in einer Flugzeugfabrik entstanden durch das erfolgreiche Bombardement 10 starke Brände, so daß mit der Zerstörung dieses Werkes gerechnet werden kann. Mit den Ausfällen der sowjetischen Flugzeugindustrie erleidet deren Kriegsführung harte Schläge. Die Zerstörung jeder Flugzeugmotorenfabrik und jedes Flugzeugzellenwerkes bedeutet den Ausfall von Hunderten von sowjetischen Maschinen, die nicht mehr zum Ersatz für die von der deutschen Luftwaffe in Luftkämpfen und am Boden zerstörten Flugzeuge an die Front geschickt werden können.

# Jeder deutsche Soldat ist sein eigener Pionier

**Ein General hilft Straßen bauen**

DNB. . . . 7, Aug. (PK.) Die Straße ist die Lebensader des Vormarsches. Auf endlosen Wegen schieben sich endlose Heeressäulen gen Osten. Wo die Raupenketten klappern und Räder rasseln und Infanteriestiefel einen monotonen Rhythmus stampfen, hängen wie riesige Vorhänge Staubfahnen in der Luft.

Aber wie sehen diese Sowjetwege aus! Ohne festen Untergrund führen sie querfeldein, ziehen endlos durch fruchtbare Ebenen. Zentimeterhoch deckt gepulverter Staub die Fahrbahn, tiefe Rinnen und Rillen haben Raupenketten und Räder in den weichen Boden gepreßt. Über ihre Leistungsfähigkeit hinaus arbeiten die Motore. Übermenschliches vollbringen die Männer am Steuer — ob Tag ob Nacht — es wird gefahren. Der Vormarsch kennt kein Halt! Abgedunkelte Brillen tragen die Männer auf den Fahrzeugen. Aber gegen den feinen Staub gibt es keinen Schutz. Die Augen sind entzündet, die Lippen rissig und aufgesprungen. Die Haut ist staubüberkrustet, die Haare sind ergraut. Bunte Tücher haben unsere Landser um den Hals gebunden, ein farbenfrohes Leuchten im eintönigen Grau.

Wo sich die Wege hügelab senken, runden sich schlitzumrandete Weiher, liebt der Fuß am sumpfigen Boden. Über schwankende Knüppeldämme schaukeln die schweren Wagen, sinken ein, mahlen sich fest. Knüppelteppiche, an jedem Fahrzeug befestigt, werden ausgerollt, blitzende Spaten graben in schwarzem Schlamm. Hier ist jeder deutsche Soldat sein eigener Pionier. Wir haben einen General, der Baumstämme legen half, trafen Kriegsberichter, die eine behelfsmäßige Brücke bauten, begegneten Sanitätern, die schwere Feldsteine auf den moorigen Weg warfen. Jeder hilft mit, jeder unterstützt den anderen.

Neben dem Kampf mit der Waffe, steht der Kampf mit Staub und Schlamm, steht der Kampf mit der Straße!

Die Ukrainer, die jubelnd unsere Truppen begrüßen, stehen mit Schaufel und Hacke am Wege, helfen unwegsame Strecken wieder fahrbar machen. Frauen in farbenfrohen Trachten schleppen Kiepen mit Sand, Kinder bringen Reiser aus den nahen Wäldern. Die Ukrainer kommen mit ihren Familien, stellen Pferd und Wagen zur Verfügung, gönnen sich keinen Feierabend, um den Vormarsch der deutschen Truppen erleichtern zu helfen.

Hinter den vordersten Linien sind die Männer vom Reichsarbeitsdienst wie immer zur Stelle. Sie bauen Brücken, schaffen neue Wege, machen moorige und sandige Stellen passierbar. Braungebrannt, mit nacktem Oberkörper, die blitzende Erkennungsmarke auf der ausgearbeiteten Brust, mit wirrzerzaustem Haar und lachendem Gesicht stehen sie da am Wege inmitten Sonne und Staub. Der Schweiß, der über ihre Körper rinnt, zeichnet helle Streifen auf der dunklen Haut. Sie winken uns zu, helfen uns, wenn die Räder auf der Stelle mahlen. Sie würden lieber ganz vorne dabei sein, die Männer vom RAD. Aber sie wissen um den Wert ihrer Arbeit und deshalb sind sie froh, weil sie helfen können. Und so rollt der Vormarsch. Tag und Nacht. So geben die Männer nach vorn, überwinden alle Hindernisse, Staub und Hitze, Regen, Sumpf und Meer. Sie marschieren und kämpfen, sie übertreffen sich selbst. Sie werden die Befreier Europas sein.

Kriegsberichter Siegfried M. Piskorius.

## Dorpat

**Stolze Erinnerungen an die blühende Universitätsstadt**

Die allgemeine Verwüstung der baltischen Städte durch die rücksichtslosen Bolschewiken hat auch die kleine, aber bedeutungsvolle Universitätsstadt Dorpat in Trümmer gelegt.

Die Rolle, die Dorpat als wissenschaftliches Bildungszentrum der drei ehemaligen Ostseeprovinzen Liv-, Est- und Kurland spielte, hat über 100 Jahre gedauert. Die Stadt von etwa 50 000 Einwohnern wirkte mit ihren reichen Gartenanlagen, freundlichen Häusern und stattlichen öffentlichen Gebäuden, mit den beiden Embach-Brücken, Rathaus und Marktplatz überaus anheimelnd. In der Mitte erhob sich die Ordensburg, wie in den meisten größeren Zentren dieses Raumes. Die gotische Ruine des Domes ragte auf hohem Berge empor. Das Herz der Stadt war natürlich die stattliche, langgestreckte Universität mit ihren unzähligen wissenschaftlichen Instituten.

Dorpat wurde als Universität 1632 von Gustav Adolf gegründet, aber erst seit 1802 wurde sie mit fünf Fakultäten einwoll ausgebaute Bildungsstätte. Die Folge davon war, daß die jungen Livländer und Kurländer, die zuvor im deutschen Mutterlande studierten und auch noch zur Goethezeit Deutschland überschwemmten — der berühmteste dieser Livländer ist der Jugendgenosse Goethes und Dichter Reinhold Lenz —, in der Folge im Lande blieben und ihr eigenes studentisches Wesen aufbauten, das auf „Landsmannschaften", entsprechend den Landesteilen gegründet war. Zu den Korporationen der Livländer, Kurländer und Estländer trat gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch eine Korporation der Letten hinzu. Das studentische Wesen mit seinem fröhlichen Treiben, Ausfahrten mit Fahnen in vierspännigen offenen Wagen und allerhand kecken Streichen sowie das rege Vereinsleben in den Korporationshäusern, den sogenannten Konventsquartieren, prägte das Leben der Stadt.

Es war im Baltikum Sitte, daß sowohl Bürgerliche wie Adlige, sofern sie Pastoren, Ärzte, Juristen, Lehrer, Professoren wurden, aber auch sofern sie Landwirtschaft auf den Gütern trieben, durch das akademische Studium hindurchgingen. So war Dorpat der große Mischtiegel, in dem sich alle Gegenden und Stände fanden und das Gemeinschaftsgefühl für die Interessen des Landes entwickelt wurde. Mit der Russifizierung in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts hörte das alles auf. Fremde Rektoren und Professoren zogen in die Universität ein, die ab 1893 auf Befehl des Zaren Jurjew genannt wurde. Mit Hohn erzählte man sich von den neuen „Verordnungen" für Studenten, die man für nötig gehalten hatte: sie sollten sich alle Tage waschen und wenn Zeit dazu sei, die Zähne putzen. Das Bild der Alma Mater, das jedem Balten lieb und vertraut war, wurde stark verändert.

Von den baltischen Söhnen der Universität seien als berühmteste der geniale Naturforscher Karl Ernst von Baer und der Astronom Struve genannt; der Dichter Maximilian Klinger, Goethes Genosse in Sturm und Drang, war zeitweise Rektor. Der Kulturphilosoph Viktor von Hehn, der berühmte Chirurge Ernst von Bergmann und andere tüchtige Mediziner errangen sich auch in Deutschland einen Namen.

Durch die widerrechtliche Besetzung der Bolschewisten wurde Dorpat, das als Tartu während der estnischen Republik bereits seine allgemeine Bedeutung einbüßte, da auch Lettland eine Universität errichtete, seiner letzten Bedeutung entkleidet. Trotzdem wurde es von den Bolschewisten mit besonderer Sorgfalt als altes Herzstück geistigen Lebens zerstört. Dorpat ist nun nur noch eine Erinnerung, die aber ruhmreich in die Geschichte der Universitäten deutschen Geistes eingegangen ist. Dr. L. K.

* **150 Jahre Hinrichs-Verlag.** Im Jahre 1791 wurde von Johann Konrad Hinrichs und seinem Schwager A. L. Reinicke in Leipzig die „J. C. Hinrichsche Buchhandlung" gegründet, die sich durch die Herausgabe von „Hinrichs Halbjahreskatalog" besonders um die Bibliographie verdient gemacht hat. Werke von Adolf von Harnack, Inschriftenwerke, Fachzeitschriften, die bei Hinrichs erschienen, haben mit dazu beigetragen, den Ruf deutscher Wissenschaft in der Welt zu festigen.

* **Internationale Filmkunstschau.** Die 9. Internationale Filmkunstschau in Venedig wird am 30. August eröffnet werden. Jede an der Schau teilnehmende Nation kann sich durch einen Vertreter ihrer Regierung oder ihrer Filmindustrie vertreten lassen. Es stehen folgende Preise für die in Venedig dargebotenen Filme zur Verfügung: Ein Mussolini-Pokal für den besten ausländischen, und ein Mussolini-Pokal für den besten italienischen Film, 10 Kunstpreise für Spielfilme, acht Ehrenschilder für Kurzfilme, einige Medaillen für besondere Leistungen. Anmeldungen zur Teilnahme an der Schau haben bis zum 15. August 1941 zu erfolgen.

## Aus Kunst und Leben

* **Josephine Siebe gestorben.** In ihrer Vaterstadt Leipzig ist die bekannte Jugendschriftstellerin Josephine Siebe im 71. Lebensjahr gestorben. Ihre Bücher haben eine weite Verbreitung gefunden und werden in der ganzen Welt gelesen, wo deutsch gesprochen wird.

* **Deutsche Kunst in Antwerpen.** Im Reichsmuseum in Amsterdam fand die Eröffnung der Ausstellung „Westfälisch-niederrheinische Kunst der Gegenwart" statt. Der Generalsekretär am niederländischen Ministerium für Volksaufklärung und Künste, Prof. Dr. Goedewaagen, begrüßte den Reichskommissar und die Gäste und sprach seine Dankbarkeit aus für die rege Wechselwirkung zwischen deutscher und niederländischer Kunst, die in den niederländischen Ausstellungen in Köln und Hagen und jetzt in dieser deutschen Ausstellung zum Ausdruck gekommen sei, die einen sprechenden Beweis für die enge Kulturverbundenheit der germanischen Völker darstelle. Reichsminister Seyß-Inquart dankte allen Stellen, die das Gelingen dieser schönen Schau ermöglicht hatten. Die Ausstellung besteht, vom Karl-Ernst-Osthaus-Museum der Stadt Hagen zusammengestellt, aus Gemälden, Plastiken und Graphik, für deren Auswahl der Direktor des Städtischen Museums in Hagen, Dr. Brüns, verantwortlich zeichnet.

**Es kommt nicht darauf an,**
**daß wir kauen, sondern wie wir kauen,**
**und das hängt von unseren Zähnen ab.**

**Chlorodont**
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

# Wiesbadener Nachrichten

## Inventur der Mottenkiste

Was hatte sonst die Mottenkiste
wohl schon für einen Zweck?
Jahraus, jahrein betrübt und triste
lagnd sie verstaubt im Eck.
Was sollte sie der Welt auch sagen?
Vor vollgepfropfter Bauch
hara das Gelump aus frühern Tagen,
das außer Kurs und Brauch.

Sie nährte sich von Kleiderresten
aus Stoffen, alt und fremd.
Sie verdaute Opas Jünglingswesten
und Omas Kinderhemd.
Sie schluckte Wolle, Seide, Leinen,
Flanell, Battist, Kattun,
Bekam von alten Hosenbeinen
und Röcken von alten Schuh'n.

Doch kürzlich wurde aus der Ecke
sie jäh hervorgekehrt,
zu irgendwelchem guten Zwecke
ward ihr der Bauch entleert.
Ein Berg von Lumpen, Lappen, Fetzen
beschwor die Spinnstoffnot;
die Motten flohen vor Entsetzen
und hungerten sich tot!

Frau, steht bei dir die Mottenkiste
nicht voll noch auf dem Flur?
Nimm ihr, was niemand ja vermißte,
mach Lumpen-Inventur!
Bereit den Motten ihre Feste
und trag mit leichtem Sinn
den bunten Berg der Spinnstoffreste
zur Sammelstelle hin!

Wau-Wau.

## Der Architekt im sozialen Wohnungsbau

**Der Straßenraum als Ausdruck der Gemeinschaft**

Aus Kreisen der Architekten ist die Befürchtung ausgesprochen worden daß durch die Verwendung von Typen der Architekt beim sozialen Wohnungsbau größtenteils ausgeschaltet würde. Gegen diese Auffassung wendet sich ein Erlaß des Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau. An die künstlerische Gestaltungskraft der Architekten werden im Gegenteil erhöhte Anforderungen gestellt. Er wird seine Aufgaben nicht mehr nur auf die künstlerische und technische Betreuung des Einzelbaues beschränken dürfen, sondern auch darauf achten, daß sich die Bauwerke in die Ortsplanung architektonisch und bauwirtschaftlich bestens eingliedern. Der Reichskommissar hat angeordnet, daß schon bei den Bauvorhaben nach den Erprobungstypen auf die einwandfreie Einfügung in die Ortsplanung zu achten ist. Neben der Erstellung neuer Siedlungsgebiete wird es in erster Linie notwendig sein, die vorhandenen unvollendeten Räume befriedigend abzuschließen. Über der einwandfreien Durchbildung des Einzelhauses steht künftig die Gestaltung des Straßenraumes als Ausdruck der Gemeinschaft. Die Eigenart des liberalistischen Baulchaffens, wonach jeder für sich baute, wird in breiter Front durchbrochen.

— **Wir gedenken am 8. August:** des 936 zum deutschen König gewählten Otto I. Als Nachfolger seines Vaters Heinrich hat er die Großmachtstellung des deutschen Kaisertums des Mittelalters begründet. — 1661 wurde zu Emden Mathias Graf v. d. Schulenburg geboren, einer der ersten Kriegshelden seines Zeitalters. Er verteidigte 1715 Korfu, das damalige Bollwerk des Abendlandes, gegen die Türken. — 1897 starb in Basel der Kunsthistoriker Jakob Burckhardt, geboren 1818 daselbst. In seiner Jugend sah es Burckhardt stark nach Deutschland. Er studierte in Berlin und Bonn Kultur- und Kunstgeschichte. Von 1844 lehrte er zunächst als Dozent und später als Professor für Kunstgeschichte bis zu seinem Tode in Basel. — 1918 begann zwischen Somme und Aore, die bis zum 20. August währende Abwehrschlacht: den Feind glückte, durch künstlichen Nebel getarnt und durch zahlreiche Nauenpanzer unterstützt, ein verhängnisvoller Durchbruch in die deutsche Front. — 1929 begann der erste Zeppelinweltflug.

— **Hören Sie am Samstag.** Der großdeutsche Rundfunk überträgt von 16—17 Uhr aus dem Berliner Zoo „Musik im Freien". Es spielt das Musikkorps des Wachdatillons Großdeutschland. Von 20.15—22.00 Uhr bringt das Reichsprogramm ein „Großes Unterhaltungskonzert" unter Leitung von Max Schönherr und Karl Eilele.

## Verbesserungen für Sozialrentner

**Die Freilassung der Rentenerhöhung in der öffentlichen Fürsorge**

Um auch die in der öffentlichen Fürsorge stehenden Rentner an der allgemeinen Verbesserung der Renten teilnehmen zu lassen, bestimmt das Gesetz, daß die Rentenerhöhungen bei Prüfung der fürsorgerechtlichen Hilfsbedürftigkeit außer Anlaß bleiben. In einem gemeinsamen Erlaß des Reichsarbeitsministers und des Reichsinnenministers werden dafür Ausführungsbestimmungen gegeben, die das Hilfswerk für die Sozialrentner noch vertiefen. Es wird klargestellt, daß die erhöhten Rentenbeträge in gleicher Weise bei den laufenden und bei den neu festzustellenden Renten anrechnungsfrei bleiben, daß die Anrechnungsfreiheit auf die Leistungen der öffentlichen Fürsorge ohne Unterschied gilt, ob die Unterstützung bereits begonnen hat oder erst später einsetzt. Somit kommen die letzigen Rentenerhöhungen im Gegensatz zu den früheren Leistungsverbesserungen, die meist nur bei laufenden Unterstützungsfällen freigelassen wurden, allen Sozialrentnern zugute und bringen ihnen eine fühlbare Verbesserung ihrer Lebensverhältnisse. Selbstverständlich dürfen diese anrechnungsfreien Rentenleistungen auch nicht zum Kostenersatz oder sonst in Anspruch genommen werden. Der Erlaß hebt abschließend hervor, daß die Vorschriften über die Nichtanrechnung früherer Rentenerhöhungen auf die Leistungen der öffentlichen Fürsorge nicht berührt werden, daß also neben den neuen Rentenerhöhungen auch die bisherigen Leistungsverbesserungen in der öffentlichen Fürsorge anrechnungsfrei bleiben.

Im „Reichsarbeitsblatt" wird darauf hingewiesen, daß diese zugunsten der hilfsbedürftigen Sozialrentner getroffene Regelung in kurzer Zeit die dritte Maßnahme zur Verbesserung der Lebensbedürfnisse der hilfsbedürftigen alten und erwerbsunfähigen Volksgenossen ist, die Anspruch auf geholbene Fürsorge haben. Schon im vorigen Sommer wurden Vergünstigungen für die Anrechnung des Arbeitsverdienstes und die Nachprüfung der Hilfsbedürftigkeit geschaffen. Dann wurden jetzt mit Wirkung vom 1. Juni 1941 die Reichszuschüsse für die Kleinrentner um durchweg 50 % der bisherigen Beträge erhöht. So beträgt jetzt beispielsweise im Bereich großstädtischer Fürsorgeverbände der Reichszuschuß für ein Ehepaar monatlich 24 RM und auf dem Lande mindestens 20 RM, wobei für jede weitere unterstützte Person ein Zuschlag von 5 RM gewährt wird. Diesen beiden Maßnahmen schließt sich die neue Vergünstigung für die hilfsbedürftigen Sozialrentner an. Die Fürsorgeverbände werden darüber hinaus ihre Hilfe auf den Einzelfall abstellen und sich bemühen, die neuen Verbesserungen zu einer wirksamen Hilfe auszubauen.

Über die künftige

**Krankenversicherung der Rentner**

wird zugleich im „Reichsarbeitsblatt" mitgeteilt, daß die näheren Anweisungen noch ergehen werden. Die Durchführung der Versicherung soll in der Hauptsache die Ortskrankenkassen übertragen werden. Die Leistungen werden Sachleistungen sein, insbesondere freie ärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneien und Krankenhauspflege. Barleistungen sind nicht erforderlich, da die Rente bei Erkrankungen weiterläuft.

— **Vorsicht beim Verkauf von Landkarten!** In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß an flüchtige Kriegsgefangene von Schreibwarengeschäften, Buchhandlungen, Kiosken, Tankstellen usw. Landkarten verkauft werden. Dadurch wird den Flüchtlingen vielfach das Weiterkommen oder Verstecthalten erleichtert. Es ist daher Pflicht jedes Verkäufers von Landkarten, sich den betreffenden Käufer etwas näher anzusehen, um gegebenenfalls auszuforschen oder ihn zu ersuchen, sich auszuweisen. Selbstverständlich wird ein pflichtbewußter Verkäufer in Verdachts- oder auch nur in Zweifelsfällen keine Karten abgeben. Wer so im Interesse der öffentlichen Sicherheit handelt, trägt mit dazu bei, das Fortkommen flüchtiger Kriegsgefangener zu unterbinden oder wenigstens zu erschweren. In manchen Fällen wird auch durch sein umsichtiges Verhalten die Festnahme von Flüchtlingen möglich sein.

— **Eine Streikfrage.** In einem Frankfurter Vorort hatte eine Frau ein Stück Fleisch vor dem Fenster ihrer im Erdgeschoß liegenden Küche aufbewahrt, das ihr von dem Hund einer Nachbarin gestohlen wurde. Nun verlangte die Frau wenigstens Ersatz der Fleischmarken. Diese wurden ihr von der Hundebesitzerin verweigert mit dem Hinweis, daß man jetzt Fleischvorräte so aufbewahren müsse, daß sie nicht gestohlen werden können und daß sie insbesondere dem Zugriff von Tieren entzogen sind.

— **5. Deutsche Reichslotterie.** Die Ziehung 5. Klasse (Haupt- und Schlußziehung) findet vom 12. August bis 8. September statt.

## Die Welt der Frau

### Von der Ehrfurcht

Dies sei vorweg gesagt: es kann überhaupt kaum möglich sein — und ganz und garnicht im beschränkten Raum weniger Zeilen — eine gute Deutung dieses Begriffes zu geben, dieses Wortes, das naturnotwendig in und über jedem Leben hängt das man nicht beliebig sortiren oder hervorholen kann, weil es einfach dazu gehört, weil es im Kreislauf des Werdens und Sterbens eingeschlossen ist. Man kann vielleicht eine objektive und fundamentierte Deutung des menschlichen Ehre-Begriffes zeichnen, — aber es kann nur ein Versuch bleiben, aus verwehten oder klaren Spuren Form, Sinn und Inhalt der Ehrfurcht leise zu ertasten, weil sie, weit über Sitte und Moral hinausgewachsen, bereits irgendwie in die Bezirke ragt, die unsere Seele frei werden lassen zu jener Bindung, die man ganz allgemein Religion nennt.

✣

In einer Klasse von zwölfjährigen Mädels fragte einmal ein sehr junger Lehrer, der vertretungsweise eine Deutschstunde gab und in dieser ein Gedicht durchsprechen hatte, in dem das Wort „ehrfürchtig" stand: Nun sagt mir einmal, was ist denn eigentlich Ehrfurcht? Wie würdet ihr das erklären, nicht im Sinn und Rahmen dieses Gedichtes, sondern aus euch heraus, aus eurem kleinen Gedanken- und Erlebniskreis?" Vom Unpädagogischen von der falschen Fragestellung abgesehen, — und dennoch das Lebendige und dadurch Agressive dieser Art anerkennend! — haben wir, wir alten und älteren Lehrer-Schüler, inzwischen eine endgültige Antwort auf diese Frage zu geben? Lassen wir überhaupt die Ehrfurcht in uns wachsen oder versuchen wir, dieser Kraft auszubiegen, sobald wir sie spüren, weil wir dann merken, daß sie gewaltig ist —? — Damals hieß immer wieder das Wort „Angst", jemand sagte „Andacht", eine andere „Unwissenheit" oder „Scheu", und die stillste von uns, die in fast allen Lehrfächern eine der schlechtesten war, antwortete, direkt angesprochen (sonst hätte sie gewiß wieder leisen Ton von sich gegeben!) — „Ich glaube, Ehrfurcht ist etwas, das uns packt, dem wir gehorchen müssen, dann macht es uns gut. Meine Mutter hat mich von klein auf gelehrt, daß ich im Garten und Feld keine Blume, kein Blatt sinnlos abreißen darf und sie dann einfach fortwerfe. Weil es auch Leben ist, — und alles Leben sei heilig. Man darf auch kein Tier quälen, denn es fühlt Schmerz wie wir. Wenn am Sonntagmorgen meine Großmutter am gemeinsamen Frühstückstisch zu meinen Eltern sagte, indem sie jedem die Hand reichte: „Ihr lieben Kinder, die neue Woche gebe euch wieder Kraft und Güte des Herzens, daß ihr Früchte trägt im faulenscholligen Acker des Lebens", — dann habe ich mir immer heimlich das Lachen verbeißen müssen. Nun ist meine Großmutter tot, auch meine Mutter ist gestorben. Aber an jedem Sonntagmorgen gehen mein Vater, mein Bruder und ich uns die Hände zum Kreis. Niemand sagt ein Wort, aber wir wissen daß wir alle das Gleiche denken und fühlen." — Es war so still in dem Klassenraum, daß man eine Nadel hätte fallen hören. Endlich räusperte sich der junge Lehrer, man hatte das Gefühl, er wolle eine Verlegenheit verbergen, und sagte: — „Sehr gut, wirklich sehr gut, hast du das gesagt, — nein, hast du das auch begriffen. Ich hätte es euch wohl kaum so deutlich und schön sagen können."

✣

Ehrfurcht ist ein Stäubchen Ewigkeit, das uns schauern macht, wenn wir im klaren Lichtkrabl eines Oben uns tühlen oder im lockenden Schein eines Unten. Ehrfurcht als sichtbarer Ausdruck ist nichts als eine Handlung oder Tat, die wir einklären wie viele andere, die wir aus anständiger Gesinnung und autem Glauben tun. Ehrfurcht als das Unsichtbare Unbegreifliche und Erhebende wird am Alltäglichen groß, weil hier das Natürliche wurzelt. Die kindlichen Worte „Angst", „Andacht", „Unwissenheit", „Scheu" — streifen alle irgendwie den Zustand des Menschen in der Begegnung mit dem großen Unbegreifenden, das ihn sein und werden läßt, ihn erheben, beten oder stumm sein heißt. Vor den Wundern im Kleinen, Schlichten, Einfältigen vergessen wir manchmal den Schritt zu verdalten und das Knie zu beugen, weil wir irrtümlich glauben nur aus dem Außerordentlichen rührte der Schauer uns an.

Ehrfurcht fühlen heißt vielleicht in unseren armen, dürren Worten dies: Vom Unbegreiflichen ergriffen werden!

Adele Pfaffeke.

## Hast du schon gespendet?

**Nicht bis zum letzten Tage mit der Spinnstoffablieferung warten**

In den Geschäftsstellen der NS.-Volkswohlfahrt in den einzelnen Ortsgruppengebieten befinden sich die Sammelstellen der Reichs-Spinnstoff-Sammlung. Viele Volksgenossen haben bereits den Weg dorthin genommen, um die Mottenfänger, die Jahre hindurch in einer Lumpenkiste in der Wohnung lagerten, abzuliefern. Mit Stolz zeigen sie ihren Spendenschein. Sie sind froh, das überflüssige Zeug dahin geschafft zu haben, wo es einer zweckmäßigen Wiederverwendung zugeführt werden kann. Andere Volksgenossen haben auch den guten Willen, das gleiche zu tun. Aber bisher haben sie sich damit getröstet, daß der Sammlungsschluß zu erst gegen Ende August ist. Aber so lange wollen wir nicht warten, wir wollen so schnell wie möglich abliefern, denn meist ist es so — und das konnte man auch bei der Metallspende beobachten —, daß an den letzten Sammeltagen meist großer Andrang herrscht, während jetzt die Ablieferung und die Ausstellung der Urkunde weit weniger Zeit in Anspruch nimmt. Wer noch nicht in seinen Kisten und Ecken nachgeschaut hat, der sollte den Sonntag dazu nehmen, sein Bündel zu schnüren und dann gleich zu Wochenbeginn auf seine Sammelstelle bringen. p.

## Hütet das Leben eurer Kinder

**Sie sind unser kostbarstes Gut**

In den letzten Monaten haben sich jene meist vermeidbaren Unfälle, in denen Kleinkinder gut eine nicht selten tragische Art ihr Leben einbüßten, gehäuft. Immer wieder ist es irgendeine heiße Brühe, welche die Neugierde der noch nicht Flüggen erreat, die sie an sich heranziehen, sie zu untersuchen und die dann ihren Tod herbeiführt. Sie sind allein gelassen und unbeaufsichtigt allen den Gefahren, denen wir ausweichen vermögen, in einem Maße ausgesetzt, die die Mütter doch einmal klarmachen mögen, um die ganze Schwere eines, auch nur eines unbewachten Augenblickes richtig einzuschätzen. Mit Recht sagt ein Sprichwort, daß erst dann der Brunnen zugedeckt würde, wenn das Kind hinein gefallen ist. Gewiß, viele Mütter tuen tagsüber ihre Arbeit, sie sind auf die Gefälligkeit der Nachbarn oder ihrer Verwandten angewiesen, obwohl es besser wäre, ein noch unerfahrenes Kleinkind in die Obhut eines NSV.-Kindergartens zu geben. Es grenzt aber an Leichtsinn und Schlimmeres, den kleinen Buben oder das Mädchen etwa einem nur wenig älteren, vielleicht gar einem noch nicht schulpflichtigen Kind anzuvertrauen, das dann das Spiel des Kleineren möglicherweise auf der durch den Verkehr gefährdeten Straße überwachen soll. Man sagt zwar, daß ein gebranntes Kind das Feuer scheue, aber manche Kinder wurden zu Tode gebrüht, und keine noch so herbe Trauer vermag darnach jenen Schatten des Vorwurfs wegzuwischen, daß das hereingebrochene Unheil vermeidbar gewesen wäre. Die Mütter sollten auch ihr Augenmerk auf das Spielen der Kinder mit Feuerzeug und ähnlichem noch stärker als bisher richten. Immer wieder kommt es vor, daß Kinder unbewußt zu Brandstiftern werden. Beaufsichtigt darum eure Buben und Mädel, schützt sie vor den Gefahren der Straße und des Haushalts vor allem auch auf dem Lande, wo besonders in der Erntezeit durch unbeaufsichtigte Kinder großer Schaden angerichtet werden kann. e.

— **Kleine Briefbogen für kurze Nachrichten.** Da der Rohstoff Holz für vielfältige lebenswichtige Zwecke benutzt wird, ist es notwendig, daß wir an all den Stellen sparen, wo oft nur eine Gewohnheit den Grund zu überflüssigem Materialverbrauch darstellt. Deshalb werden für den Geschäfts- und Behördenverkehr das Schreib- und Briefpapier sowie die Schreib- und Briefblocks nur noch in den beiden gebräuchlichsten Formaten Din A 4 und Din A 5 hergestellt, und hierzu wiederum müssen mindestens drei Viertel der Blattzahl in dem kleineren Format Din A 5 angefertigt werden. Tatsächlich gibt es ja im Geschäftsleben sehr viele Mitteilungen, deren Länge keinen ganzen Normalbogen erfordert. Gleichzeitig ist angeordnet worden, daß die Klappe der Briefumschläge nur noch im Spitzschnitt hergestellt wird, so daß also materialvergeudende Luxusausführungen bis auf weiteres entfallen.

— **Unfälle.** In der Taunusstraße rutschte eine Frau auf der Flurtreppe aus und fiel mehrere Stufen hinab. Dabei zog sie sich einen Schenkelhalsbruch zu. — Im hinteren Dambachtal glitt eine Frau auf einem Stein aus und erlitt einen Knöchelbruch. Beide mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. — In der Hindenburgallee kam ein Radfahrer zu Fall, und zog sich so starke Armverletzungen und Körperprellungen zu, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 7. August. Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 45—48,5; Bullen: a) 44,5—46,5, b) 39—42,5; Kühe: a) 43,5—46,5, b) 38,5 bis 42,5, c) 28—36,5, d) 10—27; Färsen: a) 45—47,5, b) 40 bis 43,5, c) 36, d) 15—23.

## Wiesbaden-Biebrich

**Treue Dienste.** Auf eine 40jährige Dienstzeit bei der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft (Wiesbadener Straßenbahnen) konnten zurückblicken: Inspektor Max Wehle, Leitungsrevisor Wilhelm Tönsmann und Schlosser Ferdinand Holt, ferner auf 25jährige Zugehörigkeit zur SEG. Monteur Adolf v. Briel.

**Verkehrsunfall.** Das sinnlose Herumfahren Jugendlicher mit ihren Fahrrädern hat hier einen Unfall zur Folge gehabt. Eine hiesige Frau wurde am Donnerstag gegen 12.30 Uhr an der Einmündung der Karlstraße in die Frankfurter Straße von einem Wiesbadener Schüler angefahren. Die Frau stürzte zu Boden und verlor für einige Zeit die Besinnung. Von Passanten wurde sie in ihre Wohnung gebracht, wo durch den herbeigerufenen Arzt ein Bruch des rechten Unterarmes festgestellt wurde.

## Wiesbaden-Dotzheim

**In veränderten Rahmen,** den Kriegsverhältnissen entsprechend, findet am Sonntag die Dotzheimer Kirchweih statt. Auf dem Platz am Rheinecke bauen die Unternehmer ihre Fahrgeschäfte und Verkaufsstände auf. Karussells und Schiffschaukeln laden zur Benutzung ein und hauptsächlich die Dotzheimer Kinder freuen sich auf das harmlose Vergnügen.

**Verkehrsstraßen in Ordnung.** Die Stadtverwaltung läßt es sich angelegen sein, die Ortsstraßen in einem guten Zustand zu halten. So wurden in den letzten Tagen wichtige Instandsetzungsarbeiten an den durch den Verkehr oder durch Winterschäden notgelittenen Straßendecken ausgeführt.

**Freitag: Verdunkelung von 20.59 bis 6.07 Uhr**

Seit wann gibt es „Bayer"-Arzneimittel?

Seit über fünf Jahrzehnten gibt es „Bayer"-Arzneimittel. Das bedeutet mehr als 50jährige Erfahrung und Bewährung. Diesen Erfolgen verdankt das „Bayer"-Kreuz das große und allgemeine Vertrauen.

BAYER

## Aus Gau und Provinz

× **Kamberg**, 7. Aug. In der Nähe der Zufahrtsstraße zur Reichsautobahn stießen zur Nachtzeit zwei Motorradfahrer zusammen. Beide wurden erheblich verletzt.

= **Frankfurt a. M.**, 8. Aug. Eine 62jährige Witwe, die im Stadtzentrum einen Verkaufsstand betrieb, stapelte in ihrem Hause seit Kriegsbeginn Waren aller Art in riesigen Mengen auf. Zwölf Zweispännerfuhrwerke waren nötig, um das gehamsterte Gut, u. a. 250 Pfund Fett, 200 Meter Leinen, 60 Paar Damenstrümpfe, 20 Thermosflaschen und 350 Zentner Holz, wieder abzufahren. Die gewissenlos zusammengerafften Waren hatte sie teilweise unter den Kohlen, im Garten und sogar Lebensmittel in einer leeren Dunggrube versteckt. 16 Zentner der angehäuften Vorräte waren verdorben. Im Besitz der Frau wurden außer 8000 RM in Banknoten und Silbergeld, auch Dollarnoten, Schweizer Franken und Goldstücke gefunden. Als noch einer der Haussuchungen ein Teil des Hamstergutes sichergestellt worden war, bemächtigte sie sich erneut eines Teils der Sachen und versteckte ihn wieder; damit nicht genug, versuchte sie die Beamten zu bestechen, indem sie ihnen Lebensmittel anbot, damit sie über die Angelegenheit schwiegen. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß auf die Angeklagte die Strafmilderungsgründe des § 51, 2 zutreffen, verurteilte das Sondergericht Frankfurt a. M. die Witwe zu einem Jahr und neun Monaten Gefängnis, sowie 100 RM Geldstrafe.

= **Darmstadt**, 8. Aug. In Lampertheim fiel in einem unbewachten Augenblick ein dreijähriger Knabe im Hause der Großmutter in einen Kübel mit heißer Waschbrühe. Das Kind starb einen Tag später im Krankenhaus. — In Groß-Zimmern verbrühte sich das dreijährige Töchterchen der Familie Storck an heißem Wasser tödlich.

= **Herxheim**, 8. Aug. In einer Kurve vor dem Petersberg stieß, als einem Auto drei Radfahrer entgegenkamen, der Wagen mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer, ein 20jähriger Mann aus Kathaus, wurde schwerverletzt und starb nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

= **Bad Kreuznach**, 8. Aug. Ein hiesiger Einwohner lief auf der Straße nach Bosenheim einem Motorradfahrer in die Maschine und erlitt dabei schwere Verletzungen. Der Mann wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo er alsbald starb.

= **Koblenz**, 8. Aug. Eine 40jährige Frau war nach dem Tode ihres Mannes, der eine angesehene Stellung bekleidet hatte, auf die schiefe Bahn gekommen. Sie besuchte mit Vorliebe Lokalitäten, die sich nicht des besten Rufes erfreuten und setzte die dort begonnenen Trinkgelage oft in ihrer Wohnung mit ihren „Freunden" fort. Um ihrer Vergnügungssucht noch besser nachgehen zu können, zog die leichtsinnige Frau ihre bei ihr wohnende 17jährige Tochter in das verderbliche Treiben hinein. Die verantwortungslose Mutter hatte sich nunmehr vor der Strafkammer zu verantworten. Wegen Kuppelei erhielt sie eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

## Wissen Sie schon...?

... was **Liberalismus** bedeutet? — Liberalismus (von lat. = freisinnig, vorurteilslos) ist die individualistische Weltanschauung, die sich im 19. Jahrhundert in der Staats-, Wirtschafts- und Lebensauffassung durchsetzte. Man verstand und erstrebte dabei vom Staat die Rechtssicherung einer möglichst grenzenlosen persönlichen Freiheit. In der Wirtschaft bedeutet der Liberalismus die unbeschränkte Macht des rücksichtslosen Eigeninteresses, während die liberalistische Lebensauffassung grundsätzlich keine Bindungen staatlicher oder völkischer Art anerkennt und die Einzelpersönlichkeit ausschließlich als zweckbestimmend ansieht. Eine konsequente Durchführung dieser Auffassungen muß notwendig zum völligen Chaos führen, in dem jeder gegen jeden kämpft. Von einem Staat oder Volk im wahren Sinne kann dabei also keine Rede sein, weil alle dahingehenden menschlichen Werte vom Liberalismus abgelehnt werden. (Zeichnung: Deike, M.)

## Sport und Spiel

### Standortmeisterschaft im Fußball

**Luftwaffe Wiesbaden — Heeresmannschaft Mainz 6:2 (4:0)**

Nach Abschluß der Spiele um die Standortmeisterschaft liegt die Luftwaffenelf gemeinsam mit noch zwei hiesigen anderen Wehrmachtsmannschaften mit je zwei Verlustpunkten in Führung. Sollte es nun zum Entscheidungstreffen kommen, so haben die Flieger Gelegenheit, in den Endkampf um den Titel einzugreifen; ist aber das Torverhältnis ausschlaggebend, so reicht dieses freilich nicht zur Erringung des Zieles durch die Flieger hin. Bei dem Spiel gegen eine Mainzer Heeresmannschaft hätten sie durch einen höheren Sieg den Torstand wohl noch in gewünschten Nähe verbessern können. Indes sie mußten in der Elf eine Reihe eingespielter Kräfte ersetzen, einige Urlaubsgr. darunter Moog und Förster, sowie den noch verletzten Feltens. Trotzdem war die Luftwaffe mit Merten; Grabe, Gerhardt; Baumann, Poulheim, Heinkel; Stingl, Müller, Urra, Brausch, Held den Gästen meist überlegen. Insbesondere die erste Halbzeit gehörte den Gastgebern, die den Wind zum Bundesgenossen hatten. Immerhin dauerte es etwa 20 Minuten, bis gegen die zäh verteidigenden Mainzer der Führungstreffer gelang. Der sich als treibende Kraft des Angriffs bewährende Frankenthaler Müller war der Schütze. Dann aber fielen bald weitere Tore, noch zweimal war bis zur Pause Müller erfolgreich und Urra erzielte einen vierten Zähler. Nach Seitenwechsel kamen die Gäste, nun mit dem Wind im Rücken, besser auf, das Feldspiel wurde ausgeglichen. Doch durch Held holten die Flieger erst Nummer fünf, ehe die Mainzer Soldaten zwei Gegentreffer herausarbeiteten. Der Schlußhalt ging dann wieder zugunsten der Luftwaffe und abermals traf Müller, das Endergebnis herstellend, ins Ziel; auf Eckball köpfte er prächtig ins Tornetz.

### Erfolgreicher Schießdienst des Kreis-Krieger-Verbandes Wiesbaden

Für alle alten Soldaten innerhalb des NS.-Reichskriegerbundes ist es eine vaterländische Pflicht, sich durch den Schießstand wehrfähig zu erhalten. Als Wertmesser über den Stand des Schießdienstes innerhalb des NS.-Reichskriegerbundes werden alljährlich Kleinkaliber-Wettkämpfe um den Reinhard-Ehrenpreis des Reichskriegerführers usw. ausgetragen.

Auch die Kameraden des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden waren in den letzten Wochen unter zahlreicher Beteiligung eifrig dabei, in den Wettkämpfen innerhalb der Kriegerkameradschaften (Vorkämpfe) ihre Schießfertigkeit zu beweisen. Mit welcher Begeisterung die alten Soldaten an ihren liebgewonnenen Schießdienst herangingen, beweisen die glänzenden Ergebnisse. Die aus den Vorkämpfen hervorgegangenen elf besten Mannschaften wurden zum Entscheidungskampf innerhalb des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden herangezogen. Dieser fand auf den Schießständen des Polizeisportvereins in Anwesenheit des stellvertretenden Kreiskriegerführers Becker statt.

Die Durchführung und Leitung lag in den Händen des Kreisschießwarts Theis und es war für ein altes Soldatenherz eine Lust mit anzusehen, wie militärisch und mustergültig alle Teilnehmer-Schützen und Helfer miteinander wetteiferten, ihr Bestes herzugeben. Jede Mannschaft bestand aus vier Schützen und jeder Schütze hatte zehn Schuß liegend freihändig auf die 12er Ringscheibe abzugeben. Die Ergebnisse waren folgende: 1. Erste Mannschaft der Kriegerkameradschaft 1896 Wiesbaden 423 Ringe (Kamerad Schauermann 111 Ringe, Heck 108 Ringe, Pfenning 103 Ringe, Blum 101 Ringe). Diese Mannschaft errang damit den Titel Meistermannschaft 1941 des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden und den Wander-Ehrenpreis A des Kreisverbandes. 2. Zweite Mannschaft der Kriegerkameradschaft 1896 Wiesbaden 421 Ringe. Diese Mannschaft errang hiermit den Wander-Ehrenpreis B des Kreisverbandes. 3. Ehem. Gardisten Wiesbaden 416. 4. Kriegerkameradschaft 1879 Wiesbaden 397. 5. Ehem. 88er Wiesbaden 392. 6. Dritte Mannschaft der Kriegerkameradschaft 1896 Wiesbaden 388. 7. Ehem. 80er Wiesbaden 387. 8. Kriegerkameradschaft 1884 Wiesbaden 385. 9. Kriegerkameradschaft Wiesbaden-Sonnenberg 381. 10. Ehem. Pioniere und Verkehrstruppen 380. 11. Ehem. 80er Wiesbaden-Dotzheim 333 Ringe.

Als bester Tagesschütze errang Kamerad Hennig den Titel „Meisterschütze 1941 des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden" und einen Ehrenpreis des Kreisverbandes.

Am 17. August tritt nun die Meisterschaft und der Meisterschütze zum Fernwettkampf innerhalb des Gaukriegerverbandes an. Unter den Wettkampfschützen befanden sich viele Kameraden im Alter von über 60 Jahren und sie bewiesen hiermit, daß das vorgerückte Lebensalter nicht ohne weiteres ein Hinderungsgrund zur Ausübung des Schießdienstes und hiermit zu Erhaltung der Wehrfähigkeit sein kann.

### Sport-Rundschau

**Gebietsausscheidungen im Rudern**

Der HJ.-Bann 80 und der BDM.-Untergau 80 entsenden zu den Gebietsausscheidungen in Frankfurt am 10. August drei Mannschaften, die sämtlich von den Ruderwarten der Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich trainiert wurden. Die HJ.-Mannschaft wird sich zum ersten Male nach hartem Training im Rennboot probieren, während die BDM.-Mannschaften im Gig-Doppelvierer und Stilvierer starten. Die zu ermittelnden Gebietsmeister kommen bei den Reichsjugendmeisterschaften in Berlin an den Start.

✣

Die deutschen Tennis-Meisterschaften in Braunschweig wurden am Donnerstag mit den Vorrundenspielen im Männer- und Fraueneinzel begonnen. Die bekannteren Spieler und Spielerinnen setzten sich durchweg siegreich durch. Bei den Frauen sorgte lediglich die Südwest-Meisterin Debusmann (Wiesbaden), die die Berliner Nationalspielerin Rosenthal 6:1, 6:3 schlug, für eine Überraschung. Bei den Männern blieben u. a. Koch, Gies, Buchholz, v. Metaxa und Kuhlmann siegreich.

Major Ludwig Stubbendorff, der Olympiasieger von 1936 in der reitsportlichen Vielseitigkeitsprüfung (Military), fand bei den Kämpfen im Osten den Heldentod.

Ein Langstrecken-Schwimmen führt der Bereich Südwest am 31. August, auf der Nidda bei Frankfurt-Höchst durch. Am gleichen Tag wird in Höchst der Südwest-Wasserballmeister ermittelt.

Bei einem Prüfungs-Gehen über 10 Kilometer konnte der Frankfurter Dörrstein (BSG. H. u. B.) im Frankfurter Sportfeld mit 47:25,5 Minuten eine neue Bereichs-Bestleistung aufstellen. Bisher hielt der Frankfurter Wied die Südwest-Bestzeit mit 47:32,2 Minuten.

— **Platzkonzert.** Der Gaumusikzug XXV des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikführer König konzertiert am Samstag von 11—12 Uhr auf dem Luisenplatz.

## Neues aus aller Welt

**Vollstreckung eines Todesurteils.** Am Mittwoch, 6. Aug., ist der am 17. Juni 1912 in Lauterberg (Harz) geborene Werner Illert hingerichtet worden, den das Sondergericht in Braunschweig als Gewaltverbrecher zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt hatte. Illert hatte auf einsamem Waldweg ein im Harz zur Erholung weilendes älteres Ehepaar angefallen, den Ehemann mit einem Knüppel erschlagen und die Ehefrau zu vergewaltigen versucht.

**Riesenbrand in einer Gothenburger Werft.** Ein Riesenbrand wütete in der Nacht zum Mittwoch — nach Meldungen der schwedischen Presse — in Gothenburg in den Lagern der Kustens-Werft. Ein Gebiet von über 5000 Quadratmeter stand in hellen Flammen. Große Holzlager, Holzkohlenlager, Papiermaschenballen und 30 bis 40 kleinere Boote der Werft fielen den Flammen zum Opfer.

**Japanischer Dampfer in schwerem Taifun.** Der japanische Dampfer „Kano Maru" (1700 BRT.) geriet, SOS-Rufen zufolge, in der Nähe von Tokmoldima, etwa 400 Kilometer Kiushiu, in einen schweren Taifun und dürfte als verloren gelten. Rettungsschiffe sind unterwegs, doch ist es fraglich, ob sie noch rechtzeitig eintreffen, um wenigstens die Besatzung zu retten.

**Transandinische Eisenbahn durch starke Schneefälle unterbrochen.** Die Transandinische Eisenbahn Chile—Argentinien wird vermutlich für einen Monat außer Betrieb bleiben müssen, da die Linie durch Verwehungen stellenweise bis zu 80 Meter mit Schnee bedeckt. Erst jetzt, da einige Tage gutes Wetter herrschte, konnte dieser Zustand festgestellt werden, nachdem die Bahn schon geraume Zeit unterbrochen war. Auch die Telefon- und Telegrafenleitungen sowie die Zufuhr des elektrischen Stromes sind beschädigt. Das Einsetzen einer Schneepflugmaschine ist infolge der Höhe und der Härte der Schneemassen nutzlos.

**Ein seltener Falter vor dem Aussterben gerettet.** Der bekannte Entomologe H. Benedicter in Karlstein bei Bad Reichenhall legte vor einiger Zeit eine Kultur von Apollofaltern an. Die im Frühjahr ausgesetzten Raupen dieses seltenen Schmetterlings sind nun ausgefallen; der Apollofalter fliegt! Warum aber gerade in der Umgebung von Karlstein bei Bad Reichenhall? Weil die Wiedereinbürgerung des Apollo aufs engste zusammenhängt mit dem Vorhandensein seiner einzigen Nahrung, der Futterpflanze „Sedum album", auf deutsch Fetthenne, die tatsächlich in dieser Gegend in großen Mengen heimisch ist. Es handelt sich beim Apollo um eine rein alpine Form des auf der ganzen Erde verbreiteten, aber in den Alpen schon ziemlich ausgerotteten Schmetterlings, der den Namen „Parnassius" trägt. Von jeher hat sich die Forschung mit diesen Faltern eingehend beschäftigt; es gibt bei uns drei Arten mit zahlreichen Rassen und Abarten. Die bekannteste Apolloart trägt den wissenschaftlichen Namen „Parnassius-Apollo". Glasige Flügel mit mehr oder weniger starker weißer Bestäubung und einer Anzahl schwarzer Flecken, dazu zwei rote, schwarz geränderte Augenflecken auf jedem Hinterflügel bilden die Grundform und -zeichnung des Schmetterlings, dessen Größe und Färbung bei den verschiedenen Rasseneinheiten stark wechselt.

## Wirtschaftsteil

### Zinssenkung für 1,3 Milliarden RM Kommunal-Obligationen

In den letzten Wochen ist fast kein Tag vergangen, ohne daß die Kündigung von sog. „Kommunalobligationen" zum Zwecke der Herabsetzung des Zinssatzes von 4½ auf 4% oder auch zur Rückzahlung angezeigt wurde. Diese Schuldverschreibungen, die von öffentlichen oder privaten Hypothekenbanken auf Grund eines einer Gemeinde gewährten Darlehens ausgegeben wurden, kommen hauptsächlich in Nord- und Mitteldeutschland vor, in Süddeutschland herrscht der Pfandbrief als Anlagepapier vor. Zur Zeit laufen für etwa 1,8 bis 1,9 Mrd. RM Kommunalobligationen um. Dieser Block ist nun in Bewegung gekommen. Nachdem zunächst der Deutschen Girozentrale, der Bank mit dem größten Umlaufsbetrag, die Genehmigung zur Herabsetzung des Zinssatzes für einen Betrag von 240 Mill. RM gegeben worden war, sind die übrigen Banken in schneller Reihe gefolgt. Nach unseren Feststellungen sind bis jetzt schon für 1,3 Mrd. RM Kommunalobligationen gekündigt. Die Kündigung des Restes von 500 bis 600 Mill. RM wird in den nächsten Wochen abrollen. Die Zinssenkung macht damit wieder einen sehr kräftigen Schritt vorwärts. Es entspricht zwar nicht der Regel und der Rangordnung, daß die Kommunalobligationen vor den Pfandbriefen konvertiert werden. Aber den Block von 9 Mrd. RM Pfandbriefen konnte man jetzt im Kriege schon deshalb nicht angehen, weil dazu die Arbeitskräfte fehlen. Die Umrechnungsarbeiten sind zudem bei einem gleich hohen Pfandbriefbetrag mehrere Male so groß, weil die Amortisationsverträge hier auf durchschnittlich nur einige zehntausend RM lauten, dort aber auf mehreren hunderttausend RM. Gemeinddarlehen sind Großdarlehen, Hypothekendarlehen überwiegend Darlehen von wenigen tausend RM. Die mit der Zinssenkung der Kommunalobligationen verbundenen Arbeiten lassen sich darum auch heute bewältigen. Für die Gemeinden bedeutet die Konversion des ganzen Blocks eine Zinsersparnis von ungefähr 9 Mill. RM jährlich. Um den gleichen Betrag vermindern sich natürlich auch die Zinseinnahmen der Besitzer der Obligationen, die in die Konversion einwilligen müssen, weil es andere bessere Anlagemöglichkeiten zur Zeit nicht gibt.

---

**Die Chemische Werke Albert, Mainz-Amöneburg,** weisen in ihrer Bilanz für 1940 erstmals auch die Zahlen der mit ihr verschmolzenen Dr. Kurt Albert, GmbH., Chemische Fabriken, aus. Dadurch ist die Bilanzsumme auf 19,86 Mill. RM gewachsen (i. V. Chem. Albert allein i. V. 13,86). Der Reingewinn einschließlich Gewinnvortrag beträgt 785 259 (546 184) RM. Die Verwaltung wird die Ausschüttung einer auf 6% erhöhten Dividende für die Stammaktien (i. V. 5%) vorschlagen, während auf die Vorzugsaktien wiederum 6% zur Verteilung gelangen sollen. Die HV. soll auch über eine Erhöhung des Stammaktienkapitals um 3,55 auf 13,0 Mill. RM und des Vorzugsaktienkapitals um 32 250 RM auf 75 000 RM Beschluß fassen. Die aus der Kapitalerhöhung zufließenden Mittel sind zu Betriebserweiterungen auf dem Lackharz- und Kunststoffgebiet im Rahmen des Vierjahresplanes bestimmt.

**Berliner Börse** vom 8. August. Das Geschäft setzte bei fester Haltung etwas belebter ein. Goldschmidt, Afku und v. Heyden gewannen je 2½, Siemens-Vorzüge 3, BMW. 4%, Conti-Gummi verloren 2%; Reichsaltbesitz 100¾.

**Frankfurter Börse** vom 8. August. Bei kleinen Umsätzen war die Stimmung weiter freundlich. BMW. zogen erneut 4, Zellstoff Waldhof und Siemens je 3, Daimler 2¼, Heidelberger Zement und Berger je 2% an. Renten und Freiverkehr fast unverändert. Im Verlauf zeigten sich vereinzelt leichte Kursabbröckelungen; Tagesgeld 1¼%.

**Notierungen vom 7. August.** Berlin: Reichsaltbesitz 160¾, Gemeindeumschuldung 102,60; Vereinigte Stahlwerke 150¾, Farben 219; Frankfurt: Mannesmann 175, Rheinstahl 201¼, Stahlverein 150¼, BMW. 286—287, Daimler 202¾, Aschaffenburger Zellstoff 162, Farben 219, AEG. 177, Mainkraft 128¾, EDM. 310, Reichsbankanteile 137; im Freiverkehr: Eil. Bad. Wolle 143.

ADOX Der „zuverlässige" Fr. Schleussner FILM

Altpapier • Metalle • Alteisen
Heinrich Gauer
Werderstr. 3 — Telefon 24568

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

**Einheitliches Marmeladen-Rezept:** 4 Pfund Sauerkirschen, Pfirsiche, Aprikosen, reife Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Mirabellen, Reineclauden, Pflaumen, Zwetschgen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfund Zucker unter leichtem Rühren zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann eine Normalflasche Opekta zu 70 Pfg. (bei süßen Früchten nach Belieben den Saft einer Zitrone) hinzurühren, nochmals 4 bis 5 Sekunden aufwallen lassen und sofort in Gläser füllen, die heiß verschlossen werden.

# WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

54. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Es war, als hätten sie sich in jener Nacht losgelöst von der blutigen Leiche, um sich mit langen, unsichtbaren Fäden an seine Fersen zu heften. Zum erstenmal überkam ihn die Erkenntnis, daß er unterliegen werde. Er erschauerte unter ihrer Schonungslosigkeit.

Seine Schritte wurden länger und kraftloser. Hilfesuchend blickte er hinüber auf die andere Straßenseite. Ein brüllendes Warnungssignal eines dicht an der Bordschwelle vorbeistürzenden Wagens vernahm er wie aus weiter Ferne.

Als er zehn Minuten später durch das Friedhofstor schritt, stand er seinem eigenen Handeln gegenüber wie dem eines fremden Menschen. Er erschrak davor und begriff nicht, warum er es trotzdem geschehen ließ.

Der Anblick der gleichförmigen Rasenfläche, die sich neben dem grellen Sonnenlicht des Hauptweges entlangzog, wirkte irgendwie beruhigend auf ihn. Über das niedere Buchswerk eines gewundenen Seitenpfades schoß ein Wasserstrahl durch die heiße, flimmernde Luft und senkte sich in weitem Bogen in ein Gewoge von weißen und lila Blüten. Kramp war davor stehengeblieben. Hinter dem sprühenden Sprengbogen tauchte ein breitrandiger, verschossener Strohhut auf. Das braune Männergesicht darunter war alt und ruhig. Es erweckte in Kramp ein Bild aus seiner Jugend. Sein Vater war Gärtner gewesen. „Ich hätte es auch werden sollen, ich wäre Greininger nie begegnet..."

Ein Stück hinter der Halle verließ er den Hauptweg. Sein Blick ging hinweg über die Denkmäler und Hügel, aber es war kein Suchen. Von weitem erkannte er jenen rötlichen Marmorstein, den er selbst nie zuvor gesehen hatte, von dem nur irgend jemand im Werk erzählt hatte. Wieder murmelte er vor sich hin: „Ich gehe wie auf Schienen."

Plötzlich drängte ihn eine wachsende Ungeduld, schneller an sein Ziel zu kommen. Er nahm den kürzesten Weg. Mit rücksichtslosen Schritten zerriß er das Rankengewirr zusammengewucherter Gräber. Er stieg hinweg über halbverfallene Hügel.

In demselben Augenblick, in dem er vor Greiningers Grab trat, wußte er, daß ihn seit Wochen etwas gequält hatte, davor zu stehen. Ein Karrentrab quietschte durch die Stille. Er hörte es nicht. Ein Arbeiter schob einen Berg trockener Kränze vorüber. Er warf einen halben Blick auf den hageren, weißhaarigen Alten zwischen den Gräbern. Immer dasselbe Elend, einer bleibt immer zuerst übrig, dachte er und wuchtete weiter an seiner rollenden Last.

Kramp sah sekundenlang unbeweglich hinunter auf den Hügel. Ein Vorübergehender hätte glauben können, er betete davor.

Dann schüttelte er wie in zorniger Abwehr den Kopf. „Nein!" Er wiederholte das Wort noch einmal. Es hatte heiser und fast drohend geklungen. Er wußte, daß er nie Reue über seine Tat empfinden können würde.

Die schwarzen Buchstaben auf dem hohen Stein formten sich vor seinen Augen zu einem schwarzen, scharfen Strich. Er sah Greiningers aufgeschwemmtes, verlogenes Gesicht. Wie in höhnischem Triumph grinste es ihm entgegen. Er ballte die Fäuste, um es zu zerschmettern. Ein fürchterlicher Haß gegen den Toten erfüllte ihn ganz und gar. Erst nach und nach kam ihm wieder nur Greiningers langer, schwarzer Name von der rötlichen gekörnten Fläche entgegen. Die Wut floh aus seinem Innern. Es gab keine Gespenster, es gab nur die Wirklichkeit.

Ein eiliger, brutaler Zug ließ sein Gesicht erstarren. Er wandte sich jäh von dem Grab ab und verließ es. Es war gut, daß ich hier gewesen bin, dachte er und holte ein paarmal ruhig und tief Atem. Wieder unterlag er seiner Selbsttäuschung. Bin ich ein altes Weib, daß ich vor Schatten den Kopf verliere? Was war geschehen? Plötzlich war verzogen, das war alles. Morgen oder übermorgen würde ein Brief von dem Jungen da sein.

Es war wieder das Bild des Kriminaltats, das sich hineinzwängte in seine Vorstellung. Sollte dieser Wahnsinn nie aufhören? Die Polizei hatte längst andere Aufgaben. Es gab keinen Mordfall Greininger mehr für jenen Kriminalrat Wegener. Der Mörder Greiningers hatte in Hamburg auf der Flucht vor der Festnahme Selbstmord verübt. So war es.

Kramp tastete nach seiner Brusttasche. Seit Wochen trug er die Zeitung mit der kurzen, erlösenden Notiz bei sich. Er hatte den Wortlaut so oft gelesen, daß er ihn auswendig hersagen konnte, aber trotzdem mußte er ihn wieder lesen. „Es ist alles in Ordnung!"

Er hatte die Worte durch die aufeinandergebissenen Zähne gestoßen. Er steckte das Papier an seinen Platz zurück. Mit kurzen, stampfenden Schritten ging er weiter. In den nächsten Minuten schon fühlte er sich wieder zurückgeschoben in seine Ohnmächtigkeit. Er wagte es nicht, denselben Weg zu nehmen, den er gekommen war. Die Übersichtlichkeit des breiten, schnurgeraden Hauptweges barg plötzlich tausend Gefahren in sich. Er wich davon zurück hinter die Büsche und Hecken.

Er floh von dem Friedhof wie aus einer sich öffnenden Umklammerung.

✦

Ursula schwebte in keinem atemraubenden Glücksrausch. Sie erlebte das feste, klare Glück einer reifen Frau. Sie hatte Jack Witherspoon herausgerissen aus seiner verbitterten Abgeschlossenheit. Darauf war sie stolz. Ihretwegen hätte er seine Kriegsverletzung nicht mit der schwarzen Seidenbinde verdecken zu brauchen, aber sie wußte seine Rücksichtnahme zu achten und verlor kein Wort darüber.

Jedes neugierige Anstarren, das sein halbverdecktes Gesicht traf, verkürzte sie mit ihrem kühlen, geraden Blick. Ihr abweisender Ausdruck konnte sich in solchen Momenten bis zur offenen Verachtung steigern.

Erst am sechsten Tage fuhren sie gemeinsam zu Ursulas Eltern. Sie hatten den Nachmittag an einem kleinen versteckten Märkischen See verbracht, den Ursula ausgekundschaftet hatte. Sie waren geschwommen und hatten hinterher im Grünen gelagert. Der Widerschein von Wasser und Wald spiegelte sich auf ihren Gesichtern.

Es war zu der Zeit des Geschäftsschlusses, als sie in dem langen, flachen Zweisitzer wieder hinausglitten aus dem lärmenden Wirrwarr der staubigen Innenstadt. Die Straße zeigte herabgelassene Rolläden und vergitterte Schaufenster und war vollgestopft mit heimwärtsstrebenden Menschen.

Es war kein gutes Fahren; aber Jack Witherspoon schien irgendwie daran Gefallen zu finden. Er saß seltsam entspannt hinter dem Lenkrad und verfolgte mit heiterer Aufmerksamkeit das wechselnde Bild der übervölkerten Fahrbahn. Er liebte es nicht, Signal zu geben. Mitunter hatte Ursula das Empfinden, als führe er um einzelne Fußgänger herum.

Es war ein gutes Gefühl, so neben Jack zu sitzen und sich von ihm fahren zu lassen. Sie schmiegte sich angenehm müde neben ihm in das tiefe Polster und sah seinen Hantierungen zu. Sie liebte seine schmalen, festen Hände. Ihre Griffe waren so sicher und zielbewußt wie Jacks Liebe zu ihr.

Jack war jünger als seine Jahre. Ursula dachte daran, wie er am Strand einigen Jungen geholfen hatte, eine Sandburg zu bauen und wie er mit ihr hinter dem Ball hergelaufen war.

Sie griff nach den flatternden Enden ihres Schals und ließ den seidigen Stoff durch die Finger gleiten.

Es war einer jener wenigen Augenblicke, in denen Jacks Reichtum sie ein wenig bedrückte. Sie hatte bisher darüber nicht zu ihm gesprochen.

„Es ist komisch, Jack. Manchmal bedauere ich es, daß du kein Mann mit einem kleinen Gehalt bist. Ich könnte dir meine Liebe besser beweisen." Sie blickte auf sein unbewegliches Profil. Als er den Wagen aus der belebten Straßenkreuzung gefahren hatte, nahm er die eine Hand vom Lenkrad und umfaßte ihr Knie. Ursula spürte sein großes Vertrauen in diesem stummen Druck.

„Verzeih mir, es war so ein Sprung für mich, Jack."

Er lächelte vor sich hin. Was für ein sauberer, prachtvoller Mensch sie war.

(Fortsetzung folgt.)

Generalvertretung für Hessen-Nassau: Ernst Volkmann, Bochum-Brenschede, Burgstraße 15, Telefon 81589. — Weist auch Bezugsquellen nach.

Soviel Zeit haben Sie?

Sie verletzen sich — es blutet — was nun? Wo möglich suchen Sie erst einen Leinenlappen und Zwirn; dann machen Sie sich daraus einen „Verband"; dann rutscht der dauernd und hindert Sie bei der Arbeit; dann will die Wunde tagelang nicht heilen - - - Schade um die verlorene Zeit. Nehmen Sie doch lieber gleich das richtige Wundpflaster

Trauma Plast

in allen Apotheken und Drogerien.

Was keinem Tag vorbeugt mit Fleiß zur Stärkung am Abend

HEIDEN-EIS

Kirchgasse 33 (neben Hettlage)


## Stellenangebote

### Weibliche Personen

**Hausgehilfin** sofort in gepfl. Hausb. nach Bad Schwalbach gel. **Nielbod.Wiesb.**, Feldstraße 10.

**Perf. Stütze** für gepfl. Haushalt zum 15. Sept. o. später gel. Adr. im T.-Verl. Vd

**Alleinmädchen** f. gepfl. Haushalt sofort oder später gesucht Telefon 24053 oder Adresse im Tagbl.-Vl. Se

**Frl. nett, Mädel** (auch Anfäng.) f. Lager gesucht. Parf.-Großhdl. **C. Foirs Nachf. Wilhelm Meyer** Langgasse 37.

**Nach Mainz** w. zu bald. Eintr. **zuverl. Mädchen** in gepfl. Haush. gesucht. Vorzust. in **Wiesbaden**, Riesigkestraße 5 Tel. 22404.

**Tüchtige Kontoristin** zum Führen einer Kartei gesucht. Evtl. für halbe Tage. Angebote u. G 868 an den Tagblatt-Verlag.

Zuverlässige **Zeitungsträgerinnen** gesucht. **Wiesbadener Tagblatt.**

In gepflegten Geschäftshaushalt wird zum mögl. sofortigen Eintritt od. zum 1. Sept. selbständige **Hausangestellte** für tagsüber gesucht. Vorzust. b. **Gibbrich u. Co.**, Langgasse 1-3.

**Hausangestellte**, tüchtig, zuverlässig u. treu für gepflegten Haushalt für bald gesucht. **Stegmüller, Darmstadt**, Schloßgraben 13-15 Telefon 6141.

**Haushaltshilfe** (selbständige Vertrauensstellung) von morgens 7.30 bis 11 Uhr gesucht. Angebote u. D 860 an den Tagblatt-Verlag.

**Schulentlass. Junge** für Botengänge u. leichte Arbeiten gesucht. Angeb. u. F 868 Tagbl.-V.

**Tücht. finderlb. Alleinmädchen** sofort od. später in gepfl. Villenhaush. gesucht. Ang. A 236 TB.

**Tücht. Alleinm.** zum 1. Sept. gesucht. Vorzustell. zw. 4 u. 6 Uhr. **Sensfuß**, Kais.-Fr.-Ring 54, 2.

**Saub. Putzfrau** f. 2 halbe Tage nachmitt. gesucht Saalgasse 1, 3.

**Tücht. Putzfrau** täglich 1 Stunde für Laden von 9—10 Uhr sucht **Juwelier F. Koch**, Wilhelmstr. 50.

**Putzfr. o. Mädch.** tägl. 2 Stunden gesucht Goebenstr. 10, Part. r.

### Männliche Personen

**Kräft. Beifahrer** für Lastwagen sofort gesucht. **A. Daut, Wiesbaden**, Neugasse 5. Ruf 21318.

## Vermietungen

**Sch. mbl. Z. fr.** an berufst. Hrn. Albrechtstr. 34, 2 r

**1- o. 2bett. Zim.** frei Dotzheimer Straße 31, 1.

**Fdl. mbl. Zim.** an berufst. Hrn. zu vermieten Jahnstraße 18, 1

**Gut möbl. Zim.** sof. zu v. Geisbergstr. 36 a, 1.

**Elegant möbl. Wohn-Schlafzimmer** in Kurlage, Zentralheizung, fl. Wasser, Tel., zu vermieten Angeb. u. T 850 an Tagbl.-Verl.

**2 Doppelzim.** i. Kurviert. ab sofort zu vermiet. Adr. T.-Vl. Ve

**Leere Mansl.** zu verm., auch für Möbel einzust. Dotzh. Str. 44, 2

**Ladenlokal mit Nebenraum** Niederwaldstr. 4, seither Samenhandlg., s. 1. 11. f. 40 Mk. Mon.-Miete zu verm. Näh. **Peter**, das.

## Mietgesuche

**Dringend! 1-1½-Z.-Wohn.** in guter Lage gesucht. Ang. m. Pr. G 865 T.-V.

Ehepaar sucht **2—3-Zimmer-Wohnung** sofort. S. **Gronemeier**, Sartoriusstr. 12

**3—4-Zimmer-Wohn.** mit Bad u. Heiz. außerhalb der Stadt z. Sept. od. Okt. gesucht. Ang. u. D 869 an T.-V.

**4—5-Zimmer-Wohnung** m. Zubeh. (evtl. auch Teilwohnung) in gutem Hause, mögl. Zentral- od. Etag.-Heizung für jetzt od. später von höh. Beamten a. D. gesucht. Angebote u. F 838 an Tagbl.-Verl.

**Freundl. möbl. 3-4-Zim.-Wohnung** am liebsten mit Bad u. Heizung sofort od. später von Dauermieter gesucht. Angeb. u. E 861 Tagbl.-V.

**EILTIT! 3—4-Zimmer-Wohnung**, möbliert, mit Küche u. Bad, sofort zu mieten gesucht. Angebote mit Angabe der Lage u. des Preises u. L 867 an den Tagblatt-Verlag.

**2-Zim.-Wohn.** in Villa, m. all. Komfort, wenn unmöglich auch ohne Küche, vor all. nicht so weit v. Zentrum u. i. Grünen gel., z. 1. od. 15. 9. 41 ges. Pr.-Ang. u. Lage D 862 TB.

Ehep. s. i. gt. H. **2-3-Zim.-Wohn. mit Küche**, kann auch Teilwohn. od. in ein. Villa sein, z. 1. Sept. od. Okt. i. Wiesbaden, Sonnenberg od. Biebr. Angeb. Telefon Nr. 28827 Wsb.

Ehep. sucht 1. 9. Nähe Hauptpost **ruhiges Zimmer mit Küchenben.** Ang. S 869 TB.

Ehep. sucht zum 15. 9. sp. s. 1. 10. **2-3Zim.-Wohn.** in g. Hause. Bevorzugt wird b. Geg. n. Biebrich oder Schierstein. Ang. E 871 TB.

**Ja. Ehepaar** sucht z. 1. 9. 41 **mbl. Zimmer u. Küche, ev. 2 mbl. Mansl. mit Kochgelegenh.** Ang. u. H 896 T.-Bl.

**Möbl. 2-3-Zim.-W.**, mögl. Z.-H. u. Bad v. Ehep. ab sof. od. spät. zu miet. gesucht.

**Dauermieter.** Ang. G 864 TB.

**1—2 eleg. möbl. Zimmer** mit fl. Wasser, Zentr.-Heiz., Bad, von Alleinmieter gesucht. Ang. u. T 865 an T.-Bl.

**Beamter i. leer. separ. Zim.** mit W., Licht, Gas u. Heiz. Angeb. u. B 870 T.-Bl.

**Leeres Zim.** m. Kochgel. gesucht. Ang. M 863 TB.

**Sofort** o. s. 1. 9. **leeres od. teilm. möbl. Zimmer**, sep., bei guten Leuten gesucht. Angeb. u. I. 869 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar sucht **2 möbl. Zim.** m. Küche od. Küch.-Benutz. in gut. Hause. Ang. u. S 871 an T.-Bl.

**Nähe Dürerplatz** 1—3 Räume, ruh. Lage, sof. oder später gel. Ang. T 862 TB.

## Wohnungstausch

**Tausche 5-Zim.-Wohn. m. Zub.**, 1. Et., Mainz, Kaiserstr., Ruf 32543, geg. 3- b. 4-Zim.-Wohn., Heiz. angenehm, Wiesbad. Ang. u. D 867 T.-Bl.

**Wohn.-Tausch. 3-Zim.-Wohn.** (Bertramstraße) geg. ähnliche a. Stadtrand o. N. Wiesb. gesucht. Ang. F 865 TB.

## Sport-Kalender

**Turner-Gymnastik!** Ich mache die Gemeinschaften auf die Bekanntmachung von Kamerad Niebling aufmerksam und hoffe, daß insbesondere die Turnvereine als die seinerzeitigen Träger des Lorelei-Festes bei der Übungsstunde am 10. August bestimmt vertreten sind. In Schierstein Turnhalle der Turngemeinde. W. Kunz.


Fachgeschäft für DAUERWELLEN HAARFÄRBEN, BLONDIEREN

Spezialkräfte für alle Bedienungen

HAARKUNST Fritz Wenzler Wiesbaden Ruf 26101 NEBEN DER HAUPTPOST

Schmitt's Grahambrot erfreut sich immer größerer Beliebtheit

Bäckerei Eltviller Str. 6 Tel. 28748 Versand in alle Stadtteile

Spedition Berthold Jacoby Nachf., Robert Ulrich

Wiesbaden, Taunusstraße 9 am Kochbrunnen Telefon 59446/23847/23848/23849/23880

Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhäuser

**2. Woche!**
Der Heiterkeitserfolg!

**Familien-anschluß**

mit
Ludwig Schmitz - Karin Hardt
H. Speelmans - Olga Limburg
Rudolf Platte - Else v. Möllendorf
Fritz Odemar u. a.

Spielleitung: Carl Boese

Gute Einfälle ohne Ende. Serien von komischen Situationen und Lachen ohne Ende

Die neue deutsche Wochenschau

**THALIA**
Kirchgasse 72
Wo. 3.30 5.45 8.15 Uhr — So. 1.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!



**EIS-KONDITOREI**
Café Buschmann
Kirchgasse 27
Port. 20, 30, 50 ₰
bekannte vorzügliche Qualität
»Eis-Spezialitäten«


Werdet Mitglied der NSV.


**DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT**
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Wiesbaden

Mittwoch, den 13. August 1941

**Rheindampferfahrt**

mit dem Doppeldeck-Salondampfer „Westmark" nach

**Rüdesheim-Aßmannshausen**

Abfahrt ab W.-Biebrich (Landestelle Waldmann) 13 Uhr
Ankunft in Rüdesheim 14.15 Uhr

Ab Rüdesheim ist den wanderfreudigen Teilnehmern Gelegenheit für eine Wanderung über das Nationaldenkmal, Jagdschloß Niederwald, Aßmannshausen gegeben. Die nichtmarschfähigen Teilnehmer können die Fahrt ohne Unterbrechung bis Aßmannshausen fortsetzen.

Rückfahrt ab Aßmannshausen 18 Uhr
Ankunft W.-Biebrich etwa 20.30 Uhr

Fahrpreis: Erwachsene für Hin- und Rückfahrt RM 1.70
Fahrpreis: Kinder für Hin- und Rückfahrt RM —.80

Fahrkarten erhältlich in der Karten-Verkaufstelle
Wiesbaden, Luisenstraße 41 (Laden)


## Spielplan der Woche

| | Kurhaus |
|---|---|
| Sonntag 10. August | 11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 20 Konzert |
| Montag 11. August | 20 Konzert |
| Dienstag 12. August | 11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 20 Konzert |
| Mittwoch 13. August | 11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 20 Konzert |
| Donnerstag 14. August | 11.30 Schallpl.-Konz. in d. Brunnenkol. 16 Konzert 20 W. Mozart-Serenaden-Abend |
| Freitag 15. August | 11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 20 Konzert |
| Samstag 16. August | 11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 Konzert 20 Tänze aus aller Welt |
| Sonntag 17. August | 11.30 Früh-Konzert in d. Brunnenkol. 16 u. 20 Konzert |


Junges FRÄULEIN kann die Hotelküche gründlich erlernen. Angebote u. F 861 an Tagbl.-Verl.

Un. gut. Privatmittagst. fönn. n. 2-3 P. teiln. Preis 1.10 mit Nachtisch, fleischlos 80 Pf. Rüdesh. Str. 1, P.

Eine pfundige Suche für Selbstverpfleger ist Trockenbrennstoff Esbit. Mit einer Tablette, so groß wie ein Stück Zucker, ist nach ein Teller Suppe gewärmt. Jederzeit erhältlich. Preis 30 Tabletten mit kleinem Kochgestell 60 Pfg. Bezugsquellen wahl auf der Verkäufer: Brüder Schumann, Esbit-Brennstoff-Fabrik Stuttgart W 83
Esbit

Paula Wessely
in der Rolle, die ihren Namen im deutschen Film verankert hat.

**Maskerade**

REGIE: WILLY FORST
mit
Paula Wessely - Adolf Wohlbrück
OLGA TSCHECHOWA - H. v. STOLZ
HANS MOSER - PETER PETERSEN

So, wie man ein gutes Buch gern wieder in die Hand nimmt, läßt man dieses Meisterwerk mit unvermindertem Genuß nochmals auf sich einwirken.

Auf der Bühne: 4 Patras
die ungarischen Meister-Akrobaten

**WALHALLA**
Heute 3.30 5.30 8.00
Für Jugendliche nicht zugelassen.



**3. Woche** Nur noch bis Montag einschließlich
Ein großes künstlerisches Ereignis
Gustaf Gründgens in

**FRIEDEMANN BACH**

Ein Spitzenfilm der Terra nach einer Film-Novelle von Ludwig Metzger mit
LENY MARENBACH / JOHANNES RIEMANN / CAMILLA HORN / EUGEN KLÖPFER / HERMINE KÖRNER / GUSTAV KNUTH / WOLFGANG LIEBENEINER / SABINE PETERS / PAUL BILDT

Spielleitung: Traugott Müller
Musikalische Gestaltung: Mark Lothar
Künstlerisch und kulturell wertvoll
Dieser Film gehört zu den künstler. Spitzenfilmen der diesjährigen Produktion und ist eine prachtvolle Leistung großer Filmkunst

In der neuen Wochenschau:
Zur See, zu Lande und in der Luft werden die Sowjets zerschlagen
Die ersten Luftangriffe auf Moskau

3.20 5.45 8.00 So. 1.30
Jugend ab 14 Jahre hat Zutritt!

**UFA-PALAST**


## Theater · Kurhaus · Film

**Kurhaus.** Samstag, 9. August 1941, 16 Uhr: Konzert. Leitung: Konzertmeister Albert Rocke. 20 Uhr: Triumph der Heiterkeit! Ein Abend froher Laune.

**Brunnenkolonnade.** Samstag, 9. August 1941, 11.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

**Scala-Varieté.** Die Varieté-Saison beginnt mit Gastspiel Gina Ginotti und weiteren 9 Varietés Sternen.

**Film-Theater:**
Ufa-Palast: „Friedemann Bach".
Walhalla: Maskerade". — Bühne: 4 Patras.
Thalia: „Familienanschluß".
Film-Palast: „ . . reitet für Deutschland".
Apollo: „Hauptsache glücklich".
Capitol: „Hauptsache glücklich".
Urania: „Der alte und der junge König".
Luna: „Tag nach der Scheidung".
Olympia: „Ein Robinson".
Union: „Engel mit kleinen Fehlern".
Park-Lichtspiele Biebrich: „Die gläserne Kugel".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Das Lied der Liebe".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Auf Wiedersehen, Franziska".
Drei-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „So gefällst du mir".


Wer nimmt einz. Möbelstücke mit nach Herrenalb? A. Fagenzer, Karlstraße 30.

Das vorzügliche Unstädter Brauser-Bier Glas 25 Pf. nur Nerostraße 41 „Zum Treppchen"



**APOLLO** MORITZSTRASSE 6 — **CAPITOL** AM KURHAUS

mit
Hertha Feiler • Ida Wüst
Jugendliche nicht zugelassen!

Die neueste Wochenschau zeigt:
Zur See, zu Lande und in der Luft werden die Sowjets zerschlagen!

Beginn: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1.00 Uhr



Die neue Wochenschau „Zur See, zu Lande und in der Luft werden die Sowjets zerschlagen!" läuft vor dem Hauptfilm

Der Ufa-Film
.... reitet für Deutschland
mit Willy Birgel
Nur noch einige Tage im Spielplan

Spielzeiten wochentags
3.30 5.45 8.00 Uhr
Bitte halten Sie die Anfangszeiten ein
Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten

Jugend hat in den Nachmittagsvorstellungen Zutritt in Begleitung Erwachsener

**FILM-PALAST**
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.0

## Amtliche Bekanntmachungen

# Reichssteuer-Mahnung

Am 11. August 1941 werden die Zahlungen an Vermögensteuer und Umsatzsteuer und am 20. August 1941 der Kriegszuschlag zum Kleinhandelspreis für Schaumweine und Tabakwaren fällig.

An die Zahlungen wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, **alle sonstigen nicht gestundeten Rückstände** an Einkommensteuer, Umsatzsteuer, Körperschaftsteuer, Vermögensteuer, Kriegszuschlag zur Einkommensteuer und zum Kleinhandelspreis sowie an Wehrsteuer der Veranlagten und Aufbringungsumlage **sofort** und die im Monat August 1941 auf diese Steuerarten noch fällig werdenden Zahlungen an den Fälligkeitstagen zu begleichen.

Steuerpflichtige, die zweimal an die Zahlung rückständiger Reichssteuern erfolglos erinnert sind, haben ihre Aufnahme in die öffentliche Liste der säumigen Steuerzahler zu erwarten.

Zahlung durch Überweisung oder Scheck ist erwünscht. Hierbei ist die Angabe der Steuernummer unbedingt erforderlich.

Ist eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. verwirkt; außerdem wird der Steuerbetrag — ohne nochmalige Mahnung — beigetrieben. Die Kosten der Beitreibung gehen zu Lasten des Steuerpflichtigen.

**Wiesbaden**, 8. August 1941.

**Finanzamt.**

## Kirchliche Nachrichten.

### Evangelische Kirche

**Erläuterung:** W = Wochenschlußandacht; HG = Hauptgottesdienst; GF = Gottesfeier; KdG = Kindergottesdienst; B = Bibelstunde.

**Samstag, den 9. August 1941**

**Bergkirche:** 20 W, Dr. Jacob.

**Sonntag, den 10. August 1941**

**Marktkirche:** 10 HG, v. Bernus; 11.15 KdG; 11.30 Schwerh-G, Dokh. Str. 4, Maisch. — **Bergkirche:** 10 GF, Brück. — **Ringkirche:** 10 HG, Hahn. — **Lutherkirche:** 10 HG, Dr. Ott; 11.30 KdG; Di. 20 B, Dr. Römel. — **Kreuzkirche:** 10 GF, Mulot. — **Paulinenstift:** 10 GF, Olbert, Hochheim.

**W.-Biebrich:** Hauptkirche: 10 HG, Lauth; Oranienkirche: 10 HG, Albert; Waldstraße: 10 HG, Conrad.

**W.-Dotzheim:** 10 HG, Volz; 11 KdG; Mo. 20 Chor; Mi. 20 B.

**W.-Bierstadt:** 10 HG Zimmermann.

**W.-Erbenheim:** 10.30 HG, Wick.

**W.-Sonnenberg:** 10 HG, Lic. Dr. Grün; 11 KdG, Mi. 20 FrK, Wartburg.

**W.-Rambach:** 10 HG, Dr. Jacob; 11 KdG; Do. 20.30 B.

### Katholische Kirche.

**Sonntag, den 10. August 1941**

**St. Bonifatiuskirche:** So. hl. M. 6, 7, 8, 9, 10 u. 11.30; Andacht 20; Werkt. hl. M. 6.30, 7.15, 9; Do. auch 8; Beichtgel. Sa. 16—19.30 u. nach 20.15. So. 6—8; Freitag: Maria-Himmelfahrt. — **Dreifaltigkeitskirche:** So. hl. M. 7, 8.30 u. 10; Werkt. Mo., Mi., u. Fr. 8; außerdem Mi. 6.20, Di., Do. u. Sa. 7; Fr.: Maria-Himmelfahrt; Andacht So. 20 u. Sa. 18; Beichtgel. So. ab 6.30, Sa. 16—19 u. nach 20. — **Maria-Hilfkirche:** So. hl. M. 6, 7, 8, 9, 10; 20 Andacht; Werkt. hl. M. 6.15, 7.30, 8.30; Di. u. Fr. 2. hl. M. 7; Beichtgel. Sa. 16—19 u. nach 20; So. ab 6. — **St. Elisabethkirche:** So. hl. M. 6.30, 7.30, 8.45, 10 u. 11.30; Andacht 20, Werkt. hl. M. 6.30, 7.15 u. 8; Beichtgel. Sa. 16—19 u. nach 20, So. u. Di. bis 8.30, Fr. 17—19 Uhr.

**Altkath. Kirche**, Schwalbacher Str. 60. K. Gd. (Dialp.)

**Ev.-luth. Gemeinde**, Dotzheimer Straße 4, 1. So. 10 HG, Pfr. Schöne.

**Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde**, Kiedricher Str. 8. So. 10 HG, Pfr. Eikmeier.

**Christl. Gemeinde**, Wiesbaden, Schwalb. Str. 44, H., 1. So. 20.30 Evangelisation. Mi. 20.30 Bibelstunde.


*Jugendfrisches Antlitz*

Die biologische-dynamische
**Gesichtsmaske**
reinigt, verjüngt, glättet, durchblutet d. Haut z. Selbstbehandlung 8.75 RM
Parfümerie
**Dette**
Michelsberg 6 am scharfen Eck

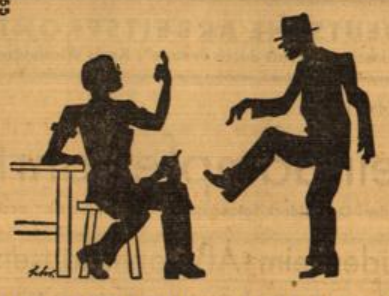
**Papierabfälle** besonders alte Akten
**kauft MARTIN GAUER** Helenenstr. 19 Ruf 26832

NASSAUISCHER KUNSTVEREIN
WILHELMSTRASSE 12

AUGUST-AUSSTELLUNG 1941

**DAS KIND UND SEINE WELT**
(ZEHN KÜNSTLER ZU DIESEM THEMA)
GEMÄLDE, AQUARELLE, GRAPHIK, PLASTIK

GEÖFFNET AB SONNTAG, 10. AUG. 1941,
VON 11—13 UHR,
WERKTAGS VON 11—13 UND 16.30—18.30



*Herr Schmitz hat Wut, sein Schuh, er bricht. Sein Freund, der Schuster, aber spricht: „Das wäre nicht so schnell gekommen, hätt'st immer Pilo du genommen!"*

**Pilo**
die zeitgemäße Schuhpflege

**Familientee**
ein gesundes und wohlschmeckend. Getränk aus duftigen deutschen Kräutern hergestellt. 125 Gramm RM -.40
**Drogerie Mühlenkamp**
Dotzheim. Str. 61 gegenüber Klarenthaler Str.


### Verkäufe

**Smoking-Anzug**, Gr. 44, Mareng.-Mantel, Gr. 44, beides neuw. u. beste Qual., s. v. **Fr. Bingmer**, Moritzstr. 28, 2. Samstag 5—7, Sonntag 9-12 U.

**Blauer Herren-Anzug**, Gr. 52, **Marengo-Anzug** versch. **Binsen**, Gr. 42, all. neuwertig, zu verk. Tel. 23646.

**Schwerer Hrn.-Mantel** (Kamelhaar), Gr. 54, neuw., i. B. vk. **Schultheiß**, Karlstraße 36, 4

**Kalbl.-Jacke**, schwarz, ¾ lg., s. vk. v. 9—2 Uhr vormitt. **Hahn**, Danziger Str. 80

**Neues Hohner-Akkordion**, 32 Bässe, mit Koffer prw. zu vk. Ans. Freitag u. Samst. 15-17 Neugasse 6, 2.

**Vorratsschrank**, gebr. H.-Stiefel, Gr. 44, zu verk. Bertramstr. 10, Hth. 3 rechts.

**Nußb.-Zimm.**, versch. Möbel b. zu vk. **Holland**, Sedanstraße 5.

**2 Bett., Sofa m. Sessel, 2 Wandspiegel** zu verk. **Gotthard**, Körnerstr. 4, 1 r.

**Korbmöbel-Garnitur** (Peddigrohr) zu verk. Ansul. Samst. nachm. b. **Frau H. Groll**, Dotzheimer Str. 6, Hth. 1.

**Chaiselongue u. Nähmaschine** zu verk. Blücherstraße 33, 2 lks.

**Gartentisch**, Waschtisch, Wanderhose für 16j., 2 Wandertornister, 1 P. D.-Schuhe, Gr. 37, schm. Form, all. gut erhalt., zu verk. Bleichstraße 47, 2 r.

**Guterh. Kinderwagen** bill. verk. Herderstr. 2 bei **Dauer** oder **Kobaut.**

**Guterh. Kinderwagen** m. Matr. Windschutzscheibe u. Garnitur zu verk. **Bierstadt**, Feldstraße 5.

**Stab. 2rädriger Handwag.**, vich. **Gartengeräte, 1 Gartentüre**, 80×193, **Patentrahmen**, 85×185, **Lautsprecher, Dezimalwaage, Nähm.-Motor** zu vk. Dambachtal 40, Part.

**Badewanne** zu verk. Kail.-Fr.-Ring 92, 3.

**Fast n. Hängematte** zu verk. Nerostr. 20, 1 r.

**F. Schwerhörige einige gute Hörrohre und Hörapparate billig** zu verk. Ansul. heute Freitag v. 4—7 Uhr und morgen Samst. von 10—5 Uhr Sedanpl. 4, Hof, in d. Wäscherei.

**Kinderwagen**, gut erhalten, zu verkauf. Goethestraße 4, Part. r.

**Kinderw.** zu vk. Dotzh. Str. 25, 3 bei **Weber.**

**Steintöpfe** vich. **Gläsen, Korbflaschen, Blum.-Bank, Spinnrad** (antik) zu verk. Rheingauer Straße 18, 3 r.

### Sterbefälle in Wiesbaden

Philipp Velte, 73 J., Faulbrunnenstr. 3 - Wilhelm Bettner, 56 J., Dotzheimerstr. 122 - W.-Schierstein: Johann Moser, 68 J., Friedrichstr. 12.

Plötzlich und unerwartet wurde am 13. Juli 1941 während des Vormarsches im Osten unser innigstgeliebter, einziger Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

**Willi Fritz**

Obergefr. in einem Art.-Regt.

durch ein tragisches Geschick im blühenden Alter von 24 Jahren aus dem Leben gerissen.

In tiefem Schmerz:
**Heinrich Fritz u. Frau Elise**, geb. Raab
**Mina Fritz**
**Pauline Fritz**
**Gefr. Walter Gerhard u. Frau** Henriette, geb. Fritz u. **Kind**
**Gefr. Adolf Fritz u. Braut Erna Baum**

Naurod i. Ts., 7. August 1941.

Die Trauerfeier findet Sonntag, 10. Aug., 10.30 Uhr in der Kirche zu Naurod statt.

Am 6. August hat uns unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Sophie Ringler**

im Alter von 82 Jahren für immer verlassen.

**Die tieftrauernden Hinterbliebenen**

Wiesbaden, Sachsen, Paris, Chile.

Die Beerdigung findet Samstag, 9. August, 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 7. August 1941 verschied meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester u. Schwägerin

**Anna Schön**

geb. Essig

nach langem schwerem Leiden.

In tiefer Trauer:
**Heinrich Schön**
**Karl Schön u. Frau**
**Rudi Jesinghaus u. Frau,** Kuni, geb. Schön
**Enkelkind Gisela**

Wiesbaden, Baumstraße 19.

Die Beerdigung findet am 11. August um 14.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

*Man nehme .....* **Alba Gurkendoktor**
und die Gurken bleiben frisch und knackfest bis über den Winter hinaus.
Neue Rezepte auch für Tomatenmark bei Ihrem Händler.
GEHRING & NEIWEISER - BIELEFELD


### Kaufgesuche

**Ueberg.-Mantel und Kleider** Gr. 44, alles g. erh., aus gt. H. zu kauf. gesucht. Ang. F 862 TB.

**Jüngl.-Anzug**, 14—16 J., gut erh., zu k. ges. Ang. G 862 TB.

**Guterh. Knab.-Schuhe, Gr. 32**, mögl. derbe, zu kaufen gesucht. Ang. F 866 TB.

**Aufliegematr.** f. 2 Betten mit o. ohne Sprungr. zu kauf. gesucht. Ang. T 868 TB.

**Mehrere gute Schlafzimmer, Eßzim., Kleid.- u. Wäscheschrk.**, Schreibt. usw., antike Möbel u. Gemälde, Fern. Personal-Möbel f. Pensionszwecke geeig., Teppiche u. Läufer, Badew. u. Öfen gesucht. Telefon 26627 **Klapper**, Webergasse.

**Laufställchen** zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisangabe u. A 238 an Tagbl.-Verl.

**Damenrad, Kinderrad** zu k. ges. Bertramstraße 16, 3, 3 r.

**Guterh. Kinder-Dreirad** zu kauf. gesucht. **Pauls**, Schenkendorfstr. 5. Tel. 26819

**Kleiner Leiterwagen**, gut erh., gesucht. Ang. u. M 870 an T.-V.

**Guterh. Kinder-Sportwagen** zu kauf. gesucht. Ang. E 862 TB.

**Silberschrank** zu kauf. gesucht. Ang. W 865 TB.

**Kl. Zim.-Oefch.** zu k. ges. Normannenweg 12.

**Schreibmaschine**, gebr., zu kaufen gesucht. Preisang. m. Markenangabe erbet. u. A 214 an T.-Vl.

**Gebr. Kelter** gesucht. **Jakob Fischer**, Bertramstr. 2, P.

**Allesbrenner u. Herren-Rad** zu kauf. gesucht Rauenthaler Str. 17, Part. l.

### Geschäftl. Empfehlung

**Nähmaschinen-Repar. all. Art** schnell u. billig. **Ersatzteile**, Nad., Oel, Spulchen, Schiffchen usw. **H. Böll**, Schwalb. Str. 1. Ruf 22695.

### Verloren - Gefunden

**Granat-Armband** (unersetzliches Familienstück) **verloren.** Abzugeben geg. hohe Belohnung Parkstr. 69, 1.

**Blauer Wollenfittich** (sprech.), auf „Coco" hör., entfl. Wiederbr. Bel. **Bruch**, Wielandstr. 13, G. 3

**Fortgeflog. zugel.** Mainz. Str. 128 bis 10 Uhr und nach 7 Uhr abh.

**Kanarienvogel**, gelb, Mittw. fr. entflogen. Geg. Belohn. abzug. bei **Mangrich**, Luisenstr. 14, 4.


**Graue Haare** beseitigt **ORFA**
Einfache Anwendung. Sicher wirkend. Extra stark
**Fl. 1.74** HAARFARBE WIEDERHERSTELLER
Monopol-Parfümerie W. Müller, Wilhelmstraße 8.

**Tod dem Hausschwamm**
Beseitigg. auf chem. Wege ohne Abbruch v. Mauerwerk, 10jähr. Garantie
**F. A. Carl Weber, Frankfurt/M.**
Sandweg 6, Gartenhaus Ruf 46566

**Salzhering-Ausgabe**
Samstag, den 9. August
A. David, Biebrich 57651—58640

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
**Kaufe gute Gemälde**
Teppiche, Operngläser, Radio, Nachlässe, alte Porzellane, Aufstellsachen,
**J. Zimmermann**, Taunusstr. 28

**Beerdigungs-Institut OTTO MATTHES**
Römerberg 6 u. 10 Tel. 22516

Bestattungs-Institut
**GEORG VOGLER**
Rheingauer Str. 9
Blücherstraße 48
Telefon 24936

Bestattungs-Institut
**Heinr. Becht**
Lorleyring 8
Telefon 23728

Beerdigungs-Institut
**Wilh. Vogler**
Eigenes Leichenauto
Blücherplatz 4
Telefon 25300

**Krankenversicherung „Die Vereinigte"** Telefon Kranzplatz 1 27882


Unser guter, einziger Junge, mein über alles geliebter Bruder, der Leutnant in einem Pionier-Bataillon

**Eberhard Müller**

Inhaber des E. K. II u. des Verwundeten-Abz.

fand am 24. Juli 1941, 19jährig, in den schweren Kämpfen im Osten den Soldatentod. Dem Vaterlande gaben wir unser Liebstes, unsern Stolz und unsere Hoffnung.

**Kurt Müller**
Generalleutnant u. Kommandeur einer Division
**Elsbeth Müller**, verw. Hessler, geb. Schreiber.
**Andrea Hessler**

Wiesbaden, Humboldtstraße 7.

Statt Karten!

Mein geliebter Mann und herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

**Joseph Witte**

Kaufmann

wurde heute plötzlich und unerwartet im 58. Lebensjahr aus unserer Mitte gerissen.

In tiefem Schmerz:
**Maria Witte**, geb. Cross
**Karl-Heinz Witte**
**Karl Witte**, Moritzstraße 7

Wiesbaden, den 7. August 1941.
Lahnstraße 2

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. August, nachmittags 15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Am Donnerstag, den 7. August 1941, verschied plötzlich und unerwartet unser verehrter Betriebsführer

**Herr Joseph Witte**

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen stets hilfsbereiten Menschen, dem immer das Wohl und Wehe seiner Mitarbeiter am Herzen lag. In seinem kaufmännischen Können u. seinem arbeitsreichen Leben war er uns Vorbild. In stiller Trauer widmen wir dem Verstorbenen ein unvergeßliches Andenken.

**Die Gefolgschaft der Firma Karl Witte**